

Frankfurtbaut

Aktuelle Planungs- und Bauvorhaben

**BAUEN MIT
MODULEN**
Neue Technologien
sparen Zeit



INTERVIEW
Peter Feldmann &
Mike Josef



LEBEN
Frankfurt gärtert



EUROPAVIERTEL
Neue U5 im Bau



INNENSTADT
WINX-Tower wird
2018 fertig

5



FECHENHEIM
Sechs neue
Skulpturen

11



RIEDBERG
Er wächst
und wächst

12



HÖCHST
Bahnhofs-
modernisierung

16



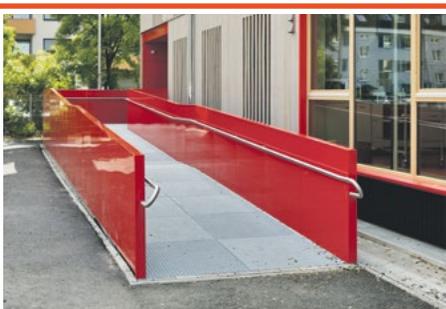
OSTEND
Erneuerung von
Straßen

20



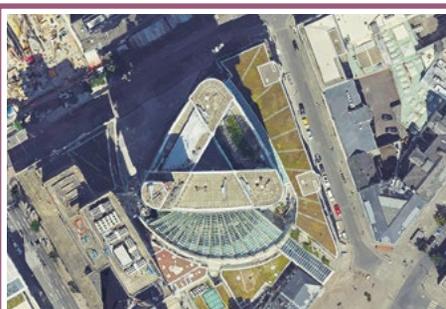
LEBEN IN FRANKFURT
Ideenwettbewerb
„Campusmeile“

25



LEBEN IN FRANKFURT
Modulbausystem
im Trend

26



STADTVERWALTUNG
Neue Orthophotos

28



UMWELT UND ENERGIE
Altersgerecht
sanieren

31

IMPRESSUM AUSGABE 8 (HERBST/WINTER 2017)

Herausgeber

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Planen und Wohnen, Mike Josef
Kurt-Schumacher-Straße 10, 60311 Frankfurt am Main

Redaktionelle Leitung

Mark Gellert, Carla Jacobson-Gah
Telefon: 069/212-30858
oeffentlichkeitsarbeit.amt61@stadt-frankfurt.de

Frankfurtbaut

Aktuelle Planungs- und Bauvorhaben

// EDITORIAL

Der neue Stadtteil – eine Chance für Frankfurt und die Region 4

// STADTEILE

INNENSTADT

Hochhaus WINX-Tower vor Vollendung 5

GALLUS

Megaprojekt U-Bahn-Ausbau 6

NORDEND

Innovationsquartier-Wettbewerb entschieden 7

// INTERVIEW

Frankfurt macht Druck beim Wohnungsbau 8

NIEDERRAD

Vom Büroviertel zum lebendigen Wohnquartier 10

FECHENHEIM

Windspiele zieren Leinpfad 11

RIEDBERG

Noch mehr neue Wohnungen 12

HEDDERNHEIM

Lackprofile konservieren die Vergangenheit 14

HÖCHST

Modernisierung und barrierefreier Ausbau des Bahnhofs 16

Neue Bänke in Königsteiner Straße 17

ALTSTADT

Gastronomie der neuen Altstadt 18

SCHWANHEIM

Neubau einer katholischen Kirche in Frankfurt 19

OSTEND

Verkehrstechnische Erschließung des Frankfurter Ostens 20

// LEBEN IN FRANKFURT

Wildwiesen in der Stadt 21

Schöneres Frankfurt 22

„Frankfurt gärtner“ 23

Stadt Frankfurt funkt auf allen Kanälen 24

Ideenwettbewerb zur „Campusmeile“ 25

Modulbausysteme sparen Zeit 26

// STADTVERWALTUNG

Neue Gelegenheit für Wohninitiativen 27

Sehenswerte Luftbilder 28

Neuer Preis für günstiges und gutes Wohnen 29

Koordinierungsgruppe Wohnbaulandentwicklung 30

Förderung von Mietwohnungen 30

// UMWELT UND ENERGIE

Wohnungen altersgerecht und energetisch sanieren 31

Verlag, Redaktion, Anzeigen

MoellerFeuerstein GmbH

Niederuau 36, 60325 Frankfurt am Main

Telefon: 069/299 209-16, zeitung@frankfurt-baut.de

www.frankfurt-baut.de

Druck

apm alpha print medien AG

Kleyerstraße 3, 64295 Darmstadt

Frankfurtbaut ist kostenlos und erscheint zweimal im Jahr

Auflage: 218 000

EDITORIAL

Der neue Stadtteil – eine Chance für Frankfurt und die Region

Kaum ist mit dem Riedberg die letzte große Stadterweiterung beinahe zu Ende gebracht, schon planen wir wieder einen neuen Stadtteil im Frankfurter Nordwesten. Wer selbst keine Wohnung sucht, mag sich vielleicht fragen, ob es überhaupt nötig ist, weiter zu bauen. Wer aber eine bezahlbare Wohnung sucht oder sich die Bevölkerungsentwicklung anschaut, der weiß, dass daran kein Weg vorbeiführt.

Trotz Umnutzungen, Nachverdichtungen und Arrondierungen – Frankfurt braucht dennoch einen neuen Stadtteil auf freier Fläche. Nur so wird es in den nächsten Jahren gelingen, ausreichend bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Die Überlegungen für den neuen Stadtteil befinden sich am Anfang; sozusagen in der „Planungsphase Null“. Der Untersuchungsraum umfasst rund 550 Hektar, die wir genauer unter die Lupe nehmen werden um herauszufinden, ob und wo wir innerhalb dieses Areals Wohnbauflächen entwickeln können. Die Fläche ist also nicht identisch mit der potenziellen Baufläche, die wohl rund ein Drittel davon betragen wird, also etwa 190 Hektar. Das wiederum ist eine Bruttobaufläche, das bedeutet, dass diese Fläche auch nicht komplett bebaut werden wird, sondern darin auch Parks, Spielplätze, Verkehrsflächen und alles, was dazu gehört, zu finden sind.

Jede Entwicklung neuer Baugebiete muss zahlreiche Rahmenbedingungen beachten und löst vielfältige Konflikte mit anderen Zielen und Interessen aus. Und jede Planung, die die innere Stadt vor zu viel Nachverdichtung schützt und den Grüngürtel frei hält, nähert sich den Nachbarkommunen. Wir machen aber keine Planung gegen Oberursel, Eschborn oder Steinbach. Im Gegenteil: Unser Projekt ist durchaus auch als ein Angebot an die umliegenden Gemeinden und die Region zu verstehen. Denn nicht nur Frankfurt wächst; in vielen Kommunen im Ballungsraum ist von einem anhaltenden Einwohnerwachstum und dem damit verbundenen Siedlungsdruck auszugehen, gerade in den Mittelstädten mit gutem S-Bahn-Anschluss.

In der Summe werden in der Region bis zum Jahr 2030 voraussichtlich rund 180000 Wohneinheiten gebraucht. Hier von kann die Stadt Frankfurt nur einen Teil beitragen. Wir sind eine offene Stadt und Region, es herrscht Freizügigkeit in Deutschland und der Europäischen Union und wir sind dankbar für diese Freizügigkeit und die wirtschaftliche Prosperität von Frankfurt/RheinMain, die die Menschen zu uns führt. Nichtstun ist da keine Alternative.

Im neuen Stadtteil könnten etwa 8000 bis 10000 Wohnungen für 20000 bis 25000 Einwohner entstehen. Wichtig ist auch eine Vielfalt des Wohnungsbaus und eine Vielfalt der Nutzungen: Wir möchten 30 Prozent der Flächen für den geförderten Wohnungsbau. Und wir hoffen, dass wir auch ein umfangreiches Angebot für gemeinschaftliche Wohnformen und Baugenossenschaften bieten können. Dazu natürlich U-Bahn-Anschluss, Parks, Schulen, Kitas, Läden und alle weiteren Einrichtungen, die zu einem lebendigen Stadtteil gehören. Auch die Bauformen sollen abwechslungsreich sein, jeder soll sich dort wohl fühlen können, ein lebendiges Quartier soll entstehen.

Ein zentrales Thema ist natürlich die A5: Wie kann sich der Stadtteil vor dem Lärm und den Abgasen der Autobahn schützen? Und wie kann die Barrierewirkung der Autobahn überwunden werden? Das wird sehr schwierig, ist aber auch eine große Chance für die Region, solche unnatürlichen Grenzen und Barrieren zu überwinden.



Mike Josef

**Dezernent für Planen und Wohnen
der Stadt Frankfurt am Main**

INNENSTADT

Hochhaus WINX-Tower vor Vollendung

Im August 2011 starteten die Abrucharbeiten der Gebäude auf dem ehemaligen Degussa-Areal. Nach knapp sieben Jahren soll das MainTor-Quartier genannte Projekt mit dem Bezug des WINX-Towers abgeschlossen sein. Dann werden hier bis zu 2.000 Menschen arbeiten und über 300 wohnen. Das Projekt-Investitionsvolumen des in Frankfurt ansässigen Bauherrn GEG German Estate Group AG beträgt zirka 800 Millionen Euro, die geschaffenen Mietflächen etwa 100.000 Quadratmeter.

Dabei wird der einst geschlossene Stammsitz der Degussa nicht nur neu bebaut, sondern auch wieder zu einem öffentlichen Raum, der die historischen Wegeverbindungen von der Innenstadt zum Mainufer wiederbelebt und sich mit Wegen und Straßen in die umliegenden Stadtviertel fest integriert. Die Neubebauung des Quartiers erfolgte in sechs unabhängigen Bauprojekten, von denen fünf bereits fertiggestellt, verkauft und zum größten Teil vermietet sind. Die gewerblich genutzten Gebäude heißen Primus, Panorama und Porta, die Wohngebäudekomplexe Palazzi und Patio. Das markanteste Gebäude des Quartiers, der WINX-Tower, steht ebenfalls, jetzt wird noch am Innenausbau gearbeitet. Im Laufe des Jahres 2018 soll das gesamte MainTor-Quartier in Betrieb genommen sein.

110 Meter hoher Schmetterling

Der WINX-Tower ist mit 110 Metern das höchste Gebäude des MainTor-Quartiers. Der Untertitel „The Riverside Tower“ sagt schon, wo sich die Immobilie befindet, nämlich am Main. Die gläserne Lobby ist elf Meter hoch, die Dachterrasse bietet Ausblicke auf die Skyline, den Main und das gegenüberliegende Sachsenhausen. X-förmig angewinkelte Fassaden mit Einschnitten im Süden und Westen des Gebäudes lassen den Grundriss nicht nur wie einen Schmetterling aussehen, sondern optimieren

vielmehr die Tageslichtnutzung, was die Bedingungen für eine angenehme Arbeitsatmosphäre optimiert. Im Erdgeschoss wird es auf zirka 400 Quadratmetern Gastronomieflächen geben. Das sich direkt anschließende siebengeschossige Portalgebäude bildet den südlichen Auftakt zum Bankenviertel und ist das repräsentative Entree des Hochhauses.

„Der WINX-Tower hat aufgrund seiner schmetterlingsförmigen Grundrisskontur eine eigene Identität und ein eigenständiges Image. Das Hochhaus sticht aus dem Pulk der Hochhäuser heraus und prägt durch seine Präsenz das Erscheinungsbild des MainTor-Quartiers. Eingebettet in das Quartier-Ensemble erhält der Turm eine ganz besondere Adresse.“

Jürgen Engel, Architekt



Der WINX-Tower nach Fertigstellung im Jahr 2018.

Die Bauarbeiten für die neue U5 sind nicht mehr zu übersehen.



Michael Feuerstein

GALLUS

Megaprojekt U-Bahn-Ausbau

Im September haben die Tunnel-Bauarbeiten für die Verlängerung der Linie U5 in das Europaviertel begonnen. Die

Baustelle ist nicht zu übersehen. Fahrbahnen sind verengt, Radwege werden umgeleitet, Baugerät steht auf der Europa-

Allee – unterirdisch mussten Strom-, Wasser- und Gasleitungen verlegt werden. Auf die Bewohner kommt eine Dauer der

Bautätigkeit von etwa fünf Jahren zu. Die Strecke der U5, die bisher zwischen Preungesheim und Hauptbahnhof verkehrt, wird um 2,7 Kilometer in das Europaviertel verlängert. Der Streckenverlauf wird teilweise oberirdisch, teilweise unter der Erde sein. Auf der neuen Strecke wird es vier Haltestellen geben: Güterplatz, Emser Brücke, Europagarten und Wohnpark. Ab Mai nächsten Jahres kommt eine riesige Tunnelbohrmaschine zum Einsatz. Sie wird zwei jeweils 840 Meter lange Tunnelröhren durch das Viertel bohren und etwa ein Jahr lang täglich 24 Stunden im Einsatz sein. Für das Großprojekt sind insgesamt 281,4 Millionen Euro veranschlagt. Der Bund und das Land Hessen beteiligen sich mit 157 Millionen Euro an dem Projekt, den Rest tragen die Verkehrsgesellschaft Frankfurt (VGF) und die Stadt Frankfurt.

sam
SOCIAL ACTIVE MEDIA

**Glaubwürdige Beiträge
für Ihren Social Media-Auftritt**

Sie möchten Ihr Unternehmen, Ihre Dienstleistung oder Ihr Produkt wirkungsvoll auf sozialen Plattformen präsentieren, aber Ihnen fehlen Know-how und Ressourcen. **sam** betreut Ihren Social Media-Auftritt professionell und vorausschauend. Unsere Reporter sind für Sie unterwegs.

Vertrauen Sie auf **sam** – für eine effiziente Kommunikation in Facebook, Twitter & Co.

www.sam-reporter.de



NORDEND

Konzept „Günthersburghöfe“ gewinnt

Der städtebauliche Wettbewerb zu den Flächen östlich der Friedberger Landstraße und südlich des Wasserparks („Innovationsquartier“) ist entschieden. Der Entwurf des Frankfurter Büros TobeStadt, an dem auch Stefan Bernard Landschaftsarchitekten und das Büro Kölling und Voigt beteiligt waren, wurde durch die Jury am 30. September 2017 prämiert.

Die Architekten und Stadtplaner haben ihrer Entwurfsidee den Namen „Günthersburghöfe“ gegeben. Beim Wettbewerb ist die Stadt neue Wege gegangen. Nachdem der Wettbewerb Ende April als nichtoffener, einphasiger Ideenwettbewerb im kooperativen Verfahren öffentlich bekannt gemacht worden war, wurden sechs teilnehmende Bürogemeinschaften aus Stadt- und Landschaftsplanern

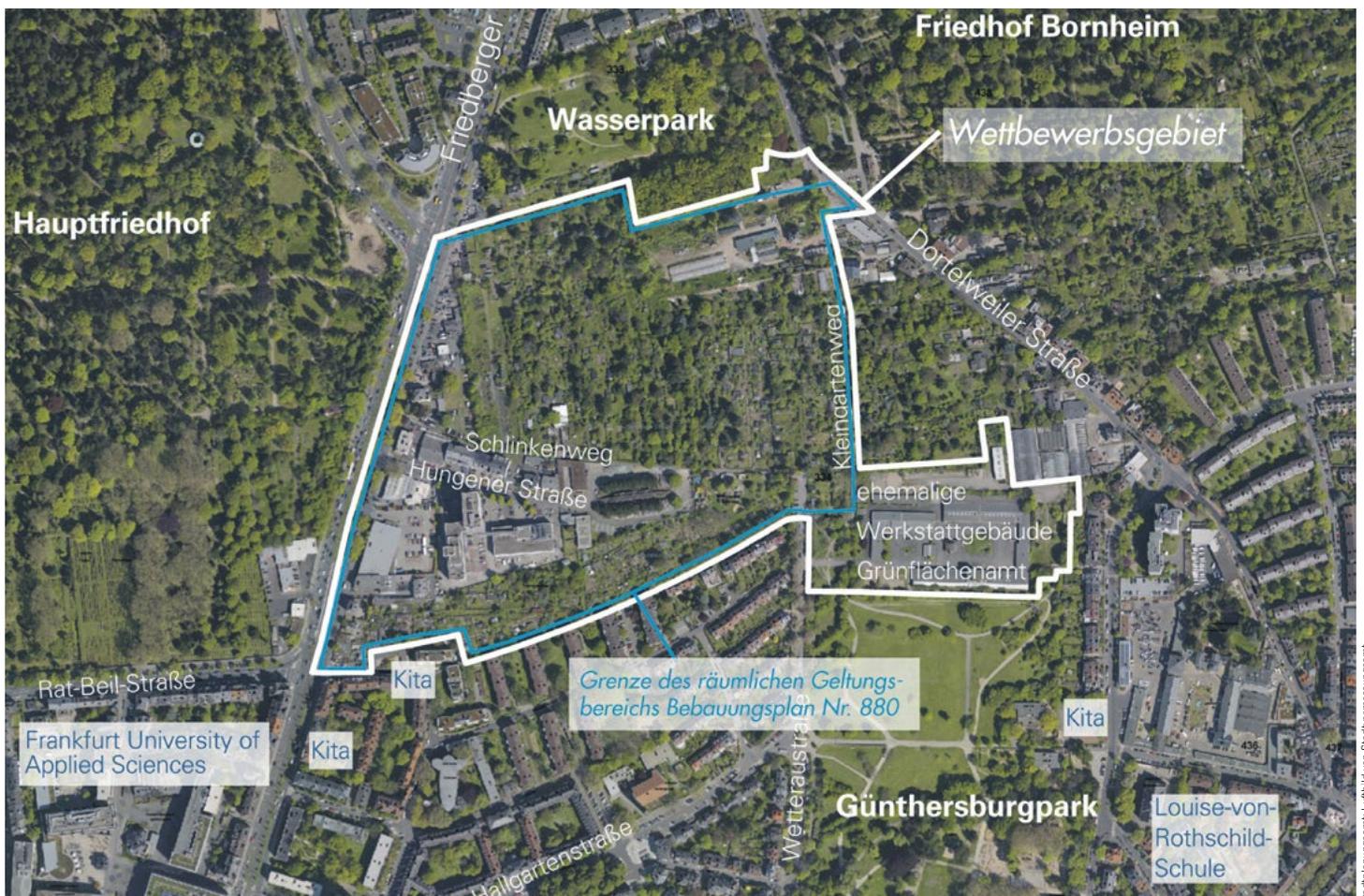
ausgewählt und zur Bearbeitung eingeladen. Als öffentlicher Auftakt und Einstieg in den Wettbewerb fand dann im Juni ein zweitägiges Kolloquium mit Zwischenpräsentationen und Bürgerdialog statt. Alle Interessierten hatten Gelegenheit, sich in diesem Rahmen über die allgemeinen Ziele und Zwecke der Planung zu informieren und sich am anschließenden Diskussionsprozess zu beteiligen. Der Öffentlichkeit wurde die Möglichkeit gegeben, sehr frühzeitig Ideen und Kritikpunkte in den Planungsprozess einzubringen. Die teilnehmenden Büros haben auf dieser Basis mit der Weiterentwicklung ihrer Konzeptideen begonnen und ihre Beiträge Anfang September abgegeben. Vor der abschließenden Jury-sitzung wurden die ausgearbeiteten Konzepte durch die sechs

Büros der Öffentlichkeit sowie dem Preisgericht präsentiert und gemeinsam erörtert.

Neuer Wohnraum für bis zu 3 000 Menschen

Das Gewinner-Konzept „Günthersburghöfe“ greift spezifische Qualitäten des Nordends in zeitgemäßer Form durch eine kompakte Blockrandbebauung auf, die an ihrem Nordrand mit einer Promenade einen Abschluss zu den Grünflächen bildet. Dabei sollen die wesentlichen Grünelemente des Abenteuerspielplatzes, der Kleingärten im Süden sowie der wertvollen Gehölz- und Baumbestände im Norden dauerhaft erhalten werden. Am Ostrand wird der Günthersburgpark durch ein Band aus Kleingärten, die in ein öffentliches Wegenetz eingebunden sind, mit dem Wasserpark verbun-

den. Der Entwurf sieht darüber hinaus eine Grundschule sowie ein Generationenzentrum und ein Baugruppenhaus am Quartiersplatz westlich des Abenteuerspielplatzes vor. Für die Weiterentwicklung der Bestandsbebauung Hungener Straße wird eine vorsichtige Nachverdichtung und Ergänzung der Blockränder auf der Nordseite der Straße vorgeschlagen. Die Flächen südlich könnten ebenfalls in Blockrandstrukturen umgebaut werden. Nach den Plänen der Wettbewerbssieger können etwa 1200 Wohneinheiten und bis zu 19000 Quadratmeter Gewerbeflächen neu entstehen. Bei einer Einbeziehung und Weiterentwicklung von dem Bereich nördlich und südlich der Hungener Straße wird von insgesamt zirka 1400 Wohneinheiten für etwa 3000 Einwohner ausgegangen.



Hier entstehen die Günthersburghöfe.

INTERVIEW | OB PETER FELDMANN UND PLANUNGSDEZERNENT MIKE JOSEF

Frankfurt macht Druck beim Wohnungsbau

Die nicht enden wollende Nachfrage nach Wohnungen nahm diese Zeitung zum Anlass, Oberbürgermeister Peter Feldmann und Planungsdezernent Mike Josef in einem Interview zu den drängendsten Themen zu befragen.

Herr Feldmann, Herr Josef, durch die steigende Nachfrage nach Wohnungen geraten Mieten und Preise für Eigentumswohnungen weiterhin zunehmend unter Druck. Die Lage könnte sich zudem durch den Brexit und die dauerhaft niedrige Zinspolitik der EZB verschärfen. Wie wird die Stadt Frankfurt den immensen Herausforderungen in der Gegenwart und in Zukunft entgegenwirken?

PF: Wir nehmen Investoren stärker als bisher in die Pflicht. Das geht bei neuen oder überarbeiteten Bebauungsplänen ohne Ausnahme. Hier bestehen wir auf 30 Prozent gefördertem Wohnraum, je zur Hälfte im 1. und im 2. Förderweg. Indem wir Belegrechte erwerben und Belegungsbindungen im sozialen Wohnungsbau verlängern sowie den Neubau von gefördertem Wohnraum finanziell kräftig mit kommunalen Mitteln unterstützen.

MJ: Richtig ist: Es sind in der jüngeren Vergangenheit in Frankfurt überproportional viele Wohnungen im hochpreisigen Sektor entstanden – und zu wenige im preisgünstigen. Deshalb steuern wir kräftig entgegen: Indem wir verstärkt Wohnbauland ausweisen und jetzt sogar einen komplett neuen Stadtteil in Angriff nehmen. Wir müssen es vor allem schaffen, die mittleren Einkommensbezieher mit Wohnraum zu versorgen.

Herr Feldmann, Kritiker sagen, es handelt sich bei den Maßnahmen der Stadt, wie der Förderung von sozialem Wohnraum, lediglich um einen Tropfen auf dem heißen Stein. Tut die Stadt Ihrer Meinung nach genug?

PF: Was den geförderten Wohnraum angeht stellen wir jährlich 45 Millionen Euro alleine an städtischen Geldern zur Verfügung, hinzukommen fünf Millionen Euro für den Erwerb von Belegungsrechten. Unsere städtische Wohnungsbaugesellschaft ABG Frankfurt Holding errichtet in den kommenden Jahren 40 Prozent des Wohnungsneubaus im geförderten Segment. Wie gesagt fordern wir von Investoren generell 30 Prozent gefördertem Wohnraum. Dabei haben wir im regionalen und auch im bundesweiten Vergleich äußerst günstige Sozialmieten, die bei fünf Euro pro Quadratmeter beginnen. Und den 2. Förderweg haben wir novelliert, um mehr Erzieher, Krankenschwestern, Lehrer oder Polizisten mit preisgünstigem Wohnraum versorgen zu können. Das alles zeigt: Wir tragen einen erheblichen Anteil dazu bei, die Situation zu verbessern. Aber wir benötigen auch einen entsprechenden Beitrag von den Kommunen in der Region: Das erwartete Bevölkerungswachstum kann beim Wohnungsbau nicht von der Stadt Frankfurt alleine geschultert werden.

Herr Feldmann, Sie sprechen die ABG Frankfurt Holding an. Welche Rolle spielt die kommunale Wohnungsbaugesellschaft in der Strategie der Stadt?

PF: Die ABG besitzt mehr als 51 000 Wohnungen. Das macht die ABG zu einer zentralen Säule des Frankfurter Wohnungsmarkts. Die ABG investiert in den kommenden fünf Jahren 2,8 Milliarden Euro in Neubau und den Wohnungsbestand, davon 40 Prozent geförderter Wohnraum. Das macht die ABG zu dem strategischen Akteur schlechthin. Wir haben uns auch darauf verständigt, die Mieten bei der ABG zu deckeln, indem für die kommenden fünf Jahre eine ma-

ximale Mieterhöhung von einem Prozent pro Jahr vereinbart wurde. Vielleicht noch ein generelles Wort zu kommunalen Unternehmen und kommunaler Wirtschaft: Ich denke, deren Stellenwert wächst. Nur mit kommunalen Unternehmen gelingt es uns, kommunalen Reichtum gerecht zu verteilen, Menschen Zugänge zu einem guten Leben zu ermöglichen. Ich denke da vor allem an Wohnen, den öffentlichen Nahverkehr und den Zugang zu Bildungseinrichtungen.

Herr Josef, der Wohnraum in Frankfurt ist und bleibt deutlich zu knapp. Die Stadt rechnet mit bis zu 800 000 Einwohnern im Jahr 2030. Die Menschen werden in der Konsequenz verstärkt ins Umland ziehen müssen, das wird die angespannte Lage im morgen- und abendlichen Pendlerverkehr weiter verschärfen. Wie wollen Sie dem entgegenwirken?

MJ: Wir arbeiten ja daran, weitere Wohnbauflächen auszuweisen, damit eben nicht alle ins Umland ziehen müssen. Dort ist im Übrigen die Flächenversiegelung weitaus höher als in der Stadt, da dort weniger dicht gebaut wird als bei uns. Und wie Sie sagen: mehr Stau entsteht. Wir müssen daher noch stärker als bislang auf Fahrrad- und den öffentlichen Personennahverkehr setzen, wir brauchen Radschnellwege und den Ausbau des schienengebundenen Nahverkehrs. Außerdem stellen wir durch diese Entwicklung fest, dass nicht nur die Preise in Frankfurt ansteigen, sondern im gesamten Rhein-Main-Gebiet.

Herr Josef, Herr Feldmann, wird der öffentliche Personennahverkehr in Zukunft gestärkt und ausgebaut?

MJ: Hier sind wir uns sehr einig, dass über die bereits in Planung befindlichen Verkehrsprojekte hinaus wie der Regionaltangente West, den Ausbau der S-Bahnstrecke S6 nach Friedberg oder der nordmainischen S-Bahn weitere folgen müssen. Bei den Überlegungen zum neuen Stadtteil im Frankfurter Nordwesten berücksichtigen wir das und untersuchen unter anderem eine mögliche Verlängerung der Stadtbahnlinie U6.

PF: Wir werden sicher auch die Verlängerung der U5 an den Römerhof prüfen. Der Bau von Infrastruktur ist eine Facette. Eine weitere Facette ist die Tarifgestaltung. Hier haben wir mit Schülertickets für ein Euro pro Tag und Seniorentickets für 1,50 sowie der Fahrpreissenkung für Einzel- und Tageskarten im Frankfurter Stadtgebiet neue Wege eingeschlagen. Erstmals senken wir Fahrpreise, damit haben wir einen Trend umgekehrt und werden dies fortsetzen. Dazu kommen zukünftig Nachtfahrten zur Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Verkehrs.

Herr Josef, das Stadtplanungsamt muss sehr verschiedene, oft gegensätzliche Ansprüche vereinbaren. Einerseits wird dringend



neuer Wohnraum benötigt, andererseits wehren sich Anwohner und Interessengruppen gegen die Erschließung neuer Stadtteile. Jüngstes Beispiel ist das Quartier an der A5 zwischen Niederursel und Praunheim. Wo stehen die Verhandlungen hierzu derzeit?

MJ: Wir sind hier noch in einem sehr frühen Stadium: Im Juni haben wir den Gedanken in einer Pressekonferenz gemeinsam öffentlich gemacht, im September hat der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main den ersten förmlichen Beschluss hierzu gefasst. Die Stadtverordnetenversammlung wird diesem Magistratsvortrag voraussichtlich noch in diesem Jahr zustimmen und damit die vorbereitenden Untersuchungen für eine mögliche städtebauliche Entwicklungsmaßnahme auf den Weg bringen. Parallel dazu haben wir eine erste Informationsveranstaltung in Frankfurt abgehalten und ich war sowohl in Oberursel als auch in Steinbach vor Ort und habe etliche Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern sowie mit verantwortlichen Politikern geführt. Trotzdem haben wir den größten Teil des Weges noch vor uns.

Herr Josef, Herr Feldmann, wieso setzen Sie nicht stärker auf die Innenentwicklung?

MJ: Innenentwicklung ist für uns ein Großteil des täglichen Geschäfts. Schauen Sie sich doch mal an, welche größeren Projekte wir verfolgen: Bei der Umwandlung der früheren Bürostadt in das gemischt genutzte Lyoner Quartier werden wir 4000 bis 5000 Wohnungen auf bislang schon weitgehend versiegelten Flächen errichten können. In der Platensiedlung ist Urbanisierung durch Aufstockungen und zusätzliche Gebäude vorgesehen. Am Römerhof wird ein bisheriger Omnibusbetriebshof für Wohnungsbau umgenutzt. Mit dem Ernst-May-Viertel verfolgen wir eine Reihe von Arrondierungen bestehender Siedlungsstrukturen, ähnlich wie beim Hilgenfeld oder nordöstlich der Anne-Frank-Siedlung. Und und und. Aber auch die Innenentwicklung ist kein Selbstläufer, weil wir neben Wohnraum auch Schulen, Kitas und Handelsflächen entwickeln müssen und auch die Belastung des innerstädtischen Nahverkehrs Grenzen hat. Diese Flächen sind auch in der Innenentwicklung nicht einfach so auffindbar.

PF: Es gibt natürlich auch eine Grenze dessen, was man Menschen, die in Bestandsquartieren wohnen, zumuten kann. Wir können nicht einfach jeden Hinterhof zubetonieren oder Stadtteile wie etwa die Nordweststadt durch Nachverdichtung belasten. Ich sage immer: ja, man muss genau prüfen, in welchen Quartieren das Sinn macht. Und man muss die Menschen im Dialog mitnehmen, erklären,

gemeinsam planen, gemeinsam Projekte definieren. Man muss aber auch den Mut haben zu sagen, nein, hier ist Schluss! Dann sind wir an dem Punkt, an dem wir über konkurrierende Flächennutzungen sprechen. Und da bin ich klar positioniert. Wir haben derzeit 30 000 Wohnungssuchende in der Stadt und diesen Menschen müssen wir Wohnraum zur Verfügung stellen. Das ist Priorität eins.

Herr Josef, Herr Feldmann, mit dem neuen Stadtteil werden bislang unbebaute Flächen versiegelt. Muss das denn wirklich sein?

MJ: Wir nutzen schon viel dargelegt alle Möglichkeiten der Innenentwicklung. Wir unterstützen Urbanisierung dort, wo es für die Umwelt und das Umfeld verträglich ist. Das können Dachausbauten oder Aufstockungen sein, die Bebauung von Baulücken, die Umwandlung ehemals gewerblich genutzter Areale oder die Konversion von Büro- in Wohnraum sowie die Arrondierung vorhandener Siedlungsränder. Doch das alles reicht einfach nicht aus. Daher ist es gut und richtig, in die Fläche zu gehen. Wir befinden uns da im Übrigen in bester Gesellschaft. Egal ob Hamburg, Freiburg, München oder Wien: Zahlreiche Städte sind gerade dabei, neue Stadtteile zu planen.

PF: Es ist ja auch nicht mehr die Epoche der Großsiedlungen der sechziger und siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Wir planen heute anders. Es gibt zahlreiche ökologische Schutzkategorien bei solchen Planungen. Wir arbeiten Klimagutachten und Kaltluftschneisen in unsere Planungen ein und vieles mehr. Hier darf ich mich bei unserer Umweltdezernentin Frau Heilig für die konstruktive Zusammenarbeit bedanken. Ich bin mir sicher, dass wir den neuen Stadtteil auch in ökologischer Hinsicht modellhaft bauen werden.

Herr Josef, wäre es in Ihrem Sinne, wenn die Entwicklungen für neuen Wohnraum an der A5 schneller vorangingen? Anwohner äußern zwar ihre Ängste, haben beispielsweise Sorge, dass eine Frischluftschneise verschwindet. Auch einige Nachbarkommunen sind gegen eine Erschließung des neuen Stadtteils. Bremsen diese Umstände Ihre Bemühungen um mehr Wohnraum aus?

MJ: Freilich würde ich mir wünschen, dass wir nicht über einen Zeitraum von zehn Jahren plus reden würden, sondern schneller bauen könnten. Aber die rechtlichen Rahmenbedingungen sind nun einmal wie sie sind. Wir werden diese Zeit aber nutzen, um gründlich zu untersuchen, ob und gegebenenfalls welche umwelt- und naturschutzrechtlichen Belange zu berücksichtigen sind. Und wir werden uns natürlich nicht die Frischluftschneisen zubauen. Die Region binden wir ein: Wir lösen nicht unsere Probleme auf dem Rücken von Steinbach oder Oberursel.

Herr Josef, die Erschließung des Riedbergs hat etwa 15 Jahre gedauert. Wir bräuchten aber eigentlich einen Riedberg pro Jahr, um den Anforderungen nach Wohnraum gerecht zu werden. Wie lässt sich dieses Problem lösen und der Prozess womöglich schneller vorantreiben?

MJ: Ich würde mir wünschen, dass Stadt und Region hier an einem Strang ziehen und den neuen Stadtteil konstruktiv gemeinsam auf den Weg bringen. Denn er bietet Chancen sowohl für die angrenzenden Frankfurter Stadtteile als auch für die Nachbarkommunen: Wir werden ja nicht nur den Wohnungsbau ermöglichen, sondern auch die dazugehörigen Infrastruktureinrichtungen. Und von zusätzlichen Verkehrsverbindungen, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen oder ansprechenden Parks und Freizeiteinrichtungen können dann nicht nur die neuen Bewohnerinnen und Bewohner profitieren.

Vielen Dank.



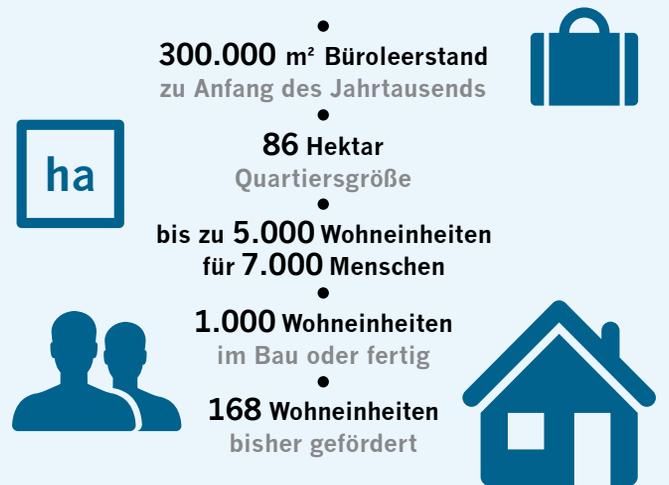
NIEDERRAD

Vom Büroviertel zum lebendigen Wohnquartier

Das Lyoner Viertel in Niederrad wurde Mitte dieses Jahres in „Lyoner Quartier“ umbenannt. Der einstige Bürostandort, der zu Anfang des neuen Jahrtausends einen Leerstand von rund 300.000 Quadratmetern verzeichnete, entwickelt sich immer weiter zu einem gemischten Quartier mit hohem Wohnanteil. Büros werden zu Wohnungen, gering genutzte Flächen werden bebaut und zwischen Main und Stadtwald wird eine Grünverbindung geschaffen. Die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Umnutzung sind seit Inkrafttreten zweier Bebauungspläne von 2014 und 2016 geschaffen. Ein wichtiges Element der Pläne ist die attraktive Erreichbarkeit

der grünen Quartiersmitte an der Saonestraße und des südlich angrenzenden Stadtwaldes über Wegeverbindungen. Angrenzend an den Stadtwald und an weitläufige Sportanlagen sind zudem eine Grundschul- und eine Kitanutzung vorgesehen. Aktuell ist davon auszugehen, dass in dem rund 86 Hektar großen Quartier bis zu 5.000 Wohneinheiten für zirka 7.000 Menschen zur Verfügung stehen werden. Bis heute sind rund 1.000 davon im Bau oder fertiggestellt, 168 Wohneinheiten davon gefördert. Da sich die einstige Bürostadt mit zahlreichen Projekten zu einem attraktiven Wohnquartier entwickelt, anbei ein Kurzüberblick:

Das Lyoner Quartier in Zahlen (Stand September 2017)



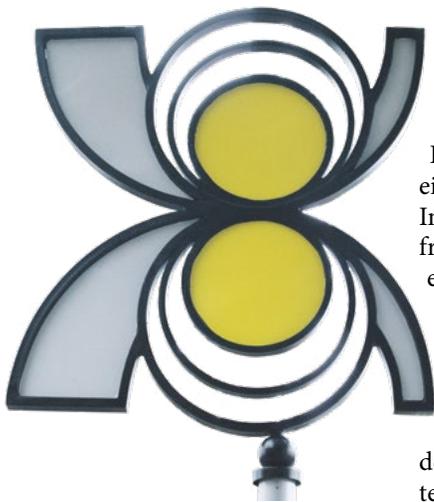
Kurzübersicht Neubauten und Umnutzung zugunsten von Wohnungen

Projektname	Straße	Wohneinheiten	Planung
Lyoner Carrée	Saonestraße 5–25	134	Neubau, Wohnbebauung mit integrierter Kita
Green Six	Hahnstraße 72	196	Umbau der ehemaligen COOP-Zentrale, Möblierte Mietwohnungen für Arbeitnehmer, Studenten und Auszubildende
Wohnpark Lyoner Straße	Lyoner Straße 54–56	118	Neubau von Mietwohnungen nach Abriss eines Bestandsgebäudes
Kein Projektname	Lyoner Straße 72	713	Wohngebäude-Neubau nach Abriss der Bestandsbebauung
Kein Projektname	Hahnstraße 54–60	120	Wohngebäude-Neubau nach Abriss der Bestandsbebauung
Kein Projektname	Hahnstraße 37–41	165	Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses mit Supermarkt, Discounter und Drogerie
Kein Projektname	Hahnstraße 30–32	321	Umbau eines Büro- in ein Wohngebäude mit Läden, Gastronomie, Fitnessstudio und Praxen
Kein Projektname	Hahnstraße 24–28	336	Neubau von Mietwohnungen nach Abriss eines Bestandsgebäudes
Kein Projektname	Lyoner Straße 11/11a	bis zu 212	Umnutzung einer denkmalgeschützten Büroimmobilie zu Wohngebäude mit gewerblicher Nutzung
Kein Projektname	Herriotstraße 5	227	Neubau von Mehrfamilienhäusern auf Brachgrundstück

FECHENHEIM

Windspiele zieren Leinpfad

Am Fechenheimer Leinpfad wurden sechs Skulpturen der Künstlerin Silke Wagner platziert und Anfang September während eines Stadtspaziergangs von Mike Josef feierlich eingeweiht. Die Figuren, die sich mit dem Wind drehen, zieren nun den Pfad, jeweils in der Nähe der neu gestalteten Gassen, die von Alt-Fechenheim zum Mainufer führen: Leinwegergasse, Lappengasse, Plessengasse, Löhnungasse, Ankergasse und die Gasse Am Mainbörnchen. Diese wur-



den bereits im Rahmen des Förderprogramms „Aktive Kernbereiche“ umgestaltet. Bei der Entstehung der bis zu vier Meter hohen Werke hat sich die Künstlerin von der Geschichte Fechenheims und der einzelnen Gassen inspirieren lassen.

Beitrag zur Identität des Stadtteils

Die Kunstwerke von Silke Wagner sollen durch ihr Aussehen eine besondere, visuelle Aufmerksamkeit erzielen und die Attraktivität des öffentlichen Raums steigern. Zudem bindet Wagner mit den von ihr ausgewählten Motiven die Geschichte Fechenheims und der einzelnen Gassen ein. Die Leinwegergasse schmückt nun ein Kunstwerk mit Webmotiv. In der Lappengasse, in der sich früher ein Postamt befand, ist ein abstrahiertes Postmotiv zu sehen. Die sechs schmiedeeisernen Skulpturen, die bis zu zwei Meter breit sind, sollen auf diese Weise wesentlich zur Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil Fechenheim beitragen. Die

beweglichen Skulpturen von Wagner wurden im Rahmen eines vom Kulturamt initiierten Wettbewerbs prämiert. „Silke Wagner hat eine ortsspezifische Arbeit verwirklicht, die auf die Umgebung reagiert“, so Kulturdezernentin Ina Hartwig. „Ich bin überzeugt, dass sich die Skulpturen zum Markenzeichen für das Gebiet entwickeln werden“, fügte Josef hinzu. Die Künstlerin selbst bemerkte, dass es ihr ein besonderes Anliegen war, eine ortsspezifische Arbeit zu entwickeln, die die räumlichen Besonderheiten Fechenheims berücksichtigt. Durch die Neugestaltung der Gassen und der Windspiele soll die Beziehung zwischen dem Erlebnisraum Main und dem Kernbereich Fechenheim verbessert werden. Zudem soll durch die städtebau-

liche Aufwertung für Spaziergänger ein Anreiz geschaffen werden, vom Mainufer zur Einkaufsstraße „Alt-Fechenheim“ zu gehen und umgekehrt.



Kulturdezernentin Ina Hartwig (links) neben der Künstlerin Silke Wagner.

MoellerFeuerstein



**GENIEßEN SIE IHR NEUES ZUHAUSE –
WIR KÜMMERN UNS UM DIE FINANZIERUNG.**



Dank den Experten der Haus & Wohnen Immobilienfinanzierung können Sie sich voll und ganz auf die schönen Dinge des Lebens konzentrieren. Unsere 40-jährige Erfahrung ermöglicht es uns, Ihnen aufgrund eines marktgerecht optimierten und bankenunabhängigen Finanzierungsmodells die besten und günstigsten Konditionen anzubieten. Dabei legen wir viel Wert darauf, Sie höchst professionell und individuell zu beraten. Denn das langfristige, jahrzehntelange Vertrauen unserer Kunden ist unser Kapital.

Ihre Ansprechpartnerin im Haus & Wohnen-Team:



Kim Staab

Repräsentantin der Haus & Wohnen Vermittlungsgesellschaft für Immobilienfinanzierungen mbH und internationale Immobilienmanagerin (IBA)

Haus & Wohnen Vermittlungsgesellschaft für Immobilienfinanzierungen mbH

Welfenstraße 9–11 · 65189 Wiesbaden
Telefon 0611–8909074 · Fax 0611–89090774
kim.staab@haus-wohnen.de
www.haus-wohnen.de

HAUS & WOHNEN
IMMOBILIENFINANZIERUNG

**IHRE ZIELE.
IHR ZUHAUSE.
IHRE ZUKUNFT.**

Familiengerechtes Wohnen auf dem Riedberg.



RIEDBERG

Er wächst immer weiter

oma Cyrus Moser Architekten

Der Bau von Mietwohnungen, gemeinschaftliches Wohnen für Jung und Alt, ein Einkaufszentrum, ein Restaurant und die Gestaltung eines öffentlichen Platzes: Dies sind nur einige der Projekte, die der-

zeit am Riedberg verwirklicht werden. Die Bauarbeiten im jungen Stadtteil laufen nach wie vor auf Hochtouren. Ein kurzer Überblick darüber, was sich im vergangenen Sommer getan hat:

Mietwohnungen, Restaurant und ein Supermarkt

Im Westflügel, dem siebten Quartier auf dem Riedberg, baut die ABG Frankfurt Holding auf 14.500 Quadratmetern zwölf Mehrfamilienhäuser mit 115 Mietwohnungen. Von diesen werden 35 im Frankfurter Programm für familien- und seniorengerechten Wohnungsbau gefördert. Mitte Juni erfolgte der Spatenstich. Peter Feldmann würdigte die Vielseitigkeit des Wohnbauprojekts: „Menschen aller Generationen mit großem und kleinem Geldbeutel werden hier ein neues Zuhause finden“, so der Oberbürgermeister. Die Architektur der Gebäude, die leicht verdreht auf dem Areal angeordnet sind, wird durch sanft geschwungene, moderne Formen geprägt. Im Wettbewerb konnte sich das Büro Cyrus Moser Architekten aus Frankfurt mit diesem Konzept durchsetzen. Das Wohnquartier soll bis zum Sommer 2019 fertig sein. Im Erdgeschoss des Gebäudes an der südwestlichen Ecke des Areals wird eine Gast-

stätte mit Außenbereich entstehen. „Mit der Gaststätte sorgen wir für eine urbane Infrastruktur und einen Ort, an dem die Menschen zusammenkommen können“, so ABG-Geschäftsführer Frank Junker.

Ein gemeinschaftliches Mehrfamilienhaus für Jung und Alt.



Hessensagentur

ABG-Projekt Westflügel

14.500 m² Fläche
12 Mehrfamilienhäuser
115 Mietwohnungen
35 davon gefördert

Zudem errichtet die ABG im Zentrum des Riedbergs entlang der Riedbergallee, Alfred-Wegener-Straße und Althöferallee ein Wohn- und Geschäftshaus mit 97 Mietwohnungen, von denen 29 gefördert werden. Der Standort liegt sehr zentral, die U-Bahnstation „Uni Campus Riedberg“ ist in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen. Zudem liegt direkt gegenüber das Riedberg-Zentrum mit vielen Ein-



ABG-Projekt Zentrum

5.000 m² Fläche
1 Einkaufsmarkt
97 Mietwohnungen
29 davon gefördert

kaufsmöglichkeiten und dem Riedbergplatz. Dieser bietet samstags einen Wochenmarkt. Im Erdgeschoss des neuen Wohn- und Geschäftshauses soll auf rund 2.200 Quadratmetern ein Edeka und ein Fitnessstudio Einzug halten. Zudem werden dort ein Café und mehrere kleine Läden entstehen. Das Projekt wird voraussichtlich im September 2018 fertiggestellt.

Jung und Alt unter einem Dach
Hier wird Gemeinschaft großgeschrieben: Der „Beamten-Wohnungs-Vereins eG“ und die Wohngruppe „Gewagt e.V.“ bauen gemeinsam in der Richard-Breitenfeld-Straße ein Mehrfamilienhaus für Jung und Alt. Das Wohnkonzept der Gemeinschaft sieht vor, dass sich die Bewohner gegenseitig unterstützen und helfen. Martin Neckel, Vorstand des Beamten-Wohnungs-Vereins erklärte: „Das Miteinander, das gegenseitige Helfen und die soziale Rendite für das

Quartier passen zu einhundert Prozent zum genossenschaftlichen Gedanken.“ in dem Haus entstehen 14 Wohnungen, ein Großteil ist bereits vermietet. Zehn aktive Genossenschaftsmitglieder im Alter zwischen null und 76 Jahren werden einziehen, ergänzt werden soll die Gemeinschaft durch den Einzug jüngerer Familien. Das Projekt ist Teil des Modellvorhabens „Gemeinschaftliche Wohnformen im Quartier Altkönigblick“, in dem insgesamt 75 Wohneinheiten auf dem Riedberg entstanden sind.

Wohngruppe Gewagt

1 Mehrfamilienhaus
14 Wohnungen
10 Euro Miete pro m²

Nelly-Sachs-Platz
Anfang Juli begannen die Bauarbeiten zur Gestaltung des Nelly-Sachs-Platzes, der sich zwischen Riedbergallee, Zur Kalbacher Höhe und Gräfin-Dönhoff-Straße befindet. Die rund 3.200 Quadratmeter große Fläche soll mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt werden. Zudem wird es einen abwechslungsreichen Pflasterbelag, ver-

schiedene Sitzmöglichkeiten und einen kleinen Spielplatz geben. Der Nelly-Sachs-Platz wird im Norden durch die Stadtbahnhaltestelle, im Osten durch ein langes Wohngebäude und im Westen durch das katholische Gemeindezentrum

begrenzt. Im näheren Umfeld befinden sich der künftige Schulstandort der integrierten Gesamtschule und die evangelische Riedberggemeinde. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich gegen Ende des Jahres fertig sein.

Immobilien-Hits

FREESTYLE

Swingin' Riedberg
Lebe Deinen Rhythmus!

GROOVE




Individuelle Grundrisse, ca. 130–180 m² auf zwei Ebenen

Junges Wohnen auf 116,5 m² Wohnfläche

Im Riedberg Westflügel bauen wir für Sie attraktive Ensembles in außergewöhnlicher und vielfältiger Architektur. Kleine Einheiten. Große Ansprüche. Individuelle Lösungen.

WestTwins



Faszinierende Facetten des Wohnens: **Doppelhaus-Villen** der besonderen Art mit ca. 145 m² Wohnfläche

Energieeffizienz – EnEV 2014
Bj. 2017/18, Energieausweis in Vorbereitung.

LECHNER Group GmbH
Altenhöferallee 133 | 60438 FFM
069 / 952 00 59-0
www.lechnergroup.com
office@lechnergroup.com

LECHNER GROUP

Besuchen Sie uns in unserer Info-Lounge
Ecke Altenhöferallee / Graf-von-Stauffenberg-Allee
Mo–Fr 9–17 Uhr,
Sa/So 14–17 Uhr

Fordern Sie noch heute weitere Informationen an!

0172/6970404
und **0163/2959614**

HEDDERNHEIM

Schätze aus der Vergangenheit

Wie schön wäre es doch, könnte man in die Vergangenheit reisen und die Geschichte noch einmal hautnah erleben. Die Erfindung einer Zeitmaschine kann an dieser Stelle leider nicht verkündet werden, aber einen spannenden Einblick auf Schätze aus einer längst verflossenen Zeit gibt es allemal. Denn

groß, die aus dem Boden in Heddernheim stammen. Ein Lackprofil gibt einen naturgetreuen Ausschnitt der vielfältigen geologischen Ablagerungen im Boden wieder. Bereits seit Mai vergangenen Jahres führte das Denkmalamt aus Anlass der Erweiterung der Römerstadt-archäologische Ausgra-

römischen Stadt Nida freigelegt, die sich dort, in den heutigen Gemarkungen Heddernheim und Praunheim, befand.

Aufwendige Herstellung

Die Herstellung und Bearbeitung von Lackprofilen bis hin zu ausstellungsfähigen Objekten ist sehr aufwendig und dauert mehrere Wochen. Restauratoren und Grabungstechniker waren zunächst vier Tage lang im Schutzanzug und mit Atemmaske tätig, um die bereits freigelegten Bodenprofile zu bearbeiten. Diese wurden mit einem Kunstharzprodukt beschichtet und getrocknet, bevor die Vorderseite erstmals sichtbar wurde. Nach der Bereinigung der Vorderseite wurden lose Kiesel und Ähnliches abgenommen und gebrochene Knochen restauriert. Anschließend wurde das Ganze in einen Rahmen gefasst und gleichmäßig an den Seiten und am Boden beschnitten.

Museale Präsentation

Bei den Grabungen stieß man neben mehreren ehemals repräsentativen Steingebäuden auf weitere Zeugnisse der religiösen Verehrung zur Römerzeit. Dazu gehören auch Kultgruben aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus, die in einem bisher nicht erforschten Zusammenhang mit religiösen Handlungen innerhalb der Tempelanlage stehen. Durch die nun erstellten Lackprofile kann ihr Zustand, ihr Inhalt und ihre Struktur unverändert für die Zukunft kon-



Renate von Mangoldt

„So lässt sich unsere Geschichte anhand von Originalen bildhaft vermitteln.“

Ina Hartwig,
Kulturdezernentin

serviert werden. Die römische Fundstelle in Heddernheim als Verwaltungssitz der Civitas Taunensium, eine römische Verwaltungseinheit, ist bereits seit dem 19. Jahrhundert bekannt. Es handelt sich um eine bedeutende Fundstelle im Stadtgebiet und innerhalb der römischen Provinz Germania Superior. Die Lackprofile sind das Ergebnis einer Kooperation zwischen dem Archäologischen Museum Frankfurt und dem städtischen Denkmalamt. Sie sollen künftig museal präsentiert werden. Es ist angedacht, eines in der Römerstadt-archäologische unterzubringen und eines im Archäologischen Museum aufzustellen.

Die Herstellung von Lackprofilen ist sehr aufwendig.



Lise Dethmar

Tierknochen, Gebisse und Metallobjekte: Die Geschichte der Stadt Frankfurt lässt sich anhand der Lackprofile besonders anschaulich erklären.

Kulturdezernentin Ina Hartwig und Planungsdezernent Mike Josef haben eine neue Technik vorgestellt, mit der archäologische Ausgrabungsfunde im Stadtgebiet in ihrem Originalzustand konserviert und für die Nachwelt erlebbar gemacht werden können: Die Erstellung von so genannten Lackprofilen.

Relikte aus der Römerzeit

Tierknochen, Zähne, Keramikscherben und eine Lanzenspitze. Die Funde, die durch die Grabungen am Erweiterungsbau der Römerstadt-archäologische zu Tage kamen, sind eindrucksvolle, echte Beweise aus der Römerzeit. 1,50 mal 1,50 Meter beziehungsweise 2,50 mal 1,50 Meter sind die Ausgrabungsstücke

bungen durch und machte die herausragenden Funde. Denn es wurde ein Tempelbezirk der



reuterphoto

**VERKAUFS
START!**

EASTIVE

Frankfurt – Ostend



- 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen
- von 25 m² bis 114 m² Wohnfläche
- 84 Eigentumswohnungen
- Echtholzparkett (Eiche, geölt)
- Fußbodenheizung
- bodengleiche Duschen
- 5 luxuriöse Bad-Designlinien zur Auswahl – ohne Aufpreis
- Carsharing
- direkte Nähe zur Europäischen Zentralbank

Adresse

Ostbahnhofstraße 13-15
60314 Frankfurt am Main



Energieeffizienz:
kein Energieausweis vorhanden/
in Vorbereitung. Träger: Nah-
wärmestation. Baujahr 2018



THE CHAMELEON

Frankfurt – Bockenheim

- 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen
- von 42 m² bis 144 m² Wohnfläche
- free@home-System
- Echtholzparkett (Eiche, geölt)
- Fußbodenheizung
- bodengleiche Duschen
- 5 luxuriöse Bad-Designlinien zur Auswahl – ohne Aufpreis
- motorisch betriebene Rollläden
- Effizienzhausstandard „KfW-Effizienzhaus 55 (EnEV 2014)“ und der EnEV 2014 Stufe II (Anforderungsniveau ab 1. Januar 2016)

Verkaufsbüro

Mi. | Fr. 15.00 - 18.00 Uhr,
Sa. | So. 12.00 - 17.00 Uhr,
oder nach Vereinbarung.
Ludwig-Landmann-Str. 349
60487 Frankfurt am Main



Energieeffizienz: kein Energieausweis vorhanden/ in
Vorbereitung. Träger: Nahwärmestation. Baujahr 2017

Alegoré

Frankfurt – Riedberg

- 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen
- von 44 m² bis 162 m² Wohnfläche
- ca. 2,80 m Wohnraumhöhe
- free@home-System
- Fußbodenheizung
- motorisch betriebene Textilscreens
- 5 luxuriöse Bad-Designlinien zur Auswahl – ohne Aufpreis
- Effizienzhausstandard „KfW-Effizienzhaus 55 (EnEV 2014)“ und der EnEV 2014 Stufe II (Anforderungsniveau ab 1. Januar 2016)



Verkaufsbüro

Mi. | Fr. 15.00 - 18.00 Uhr,
Sa. | So. 12.00 - 17.00 Uhr,
oder nach Vereinbarung.
Leberecht-Migge-Anlage 53
60438 Frankfurt am Main



Energieeffizienz: kein Energieausweis vorhanden/ in
Vorbereitung. Träger: Heizwerk erneuerbar. Baujahr
2016 (1. BA) Träger: Kraft-Wärmekopplung erneuerbar.
Baujahr 2017 (2. BA)

HÖCHST

Modernisierung und barrierefreier Ausbau des Bahnhofs

Die Arbeiten zur Modernisierung des Bahnhofs Frankfurt-Höchst und die Herstellung der barrierefreien Bahnsteigzugänge konnten nach einer dreijährigen Bauzeit im August 2017 unter finanzieller Beteiligung der Stadt Frankfurt am Main fertiggestellt werden.

Fahrgäste können jetzt neben Treppen auch Aufzüge als Zugang nutzen und somit barrierefrei und – wichtig für Menschen mit Behinderungen – ohne fremde Hilfe die Bahnsteige betreten oder befahren.

Die Vorschriften des barrierefreien Bauens wurden bei der Realisierung der Maßnahme berücksichtigt. Die Bahnsteighöhe musste beibehalten werden, da an den Bahnsteigen unterschiedliche Züge halten.

Neue Bahnsteigdächer und ausreichende Sitzgelegenheiten verbessern die Aufenthaltsqualität für die Wartenden auf dem Bahnsteig. Die Vorgaben des Denkmalschutzes wurden erfolgreich umgesetzt. Somit konnte der historische Charakter des Bahnhofs beibehalten werden. Dies ist an der Wandverkleidung und den Wandfliesen deutlich sichtbar.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass durch die Maßnahmen der Bahnhof als Eingang zum Stadtteil Frankfurt-Höchst deutlich aufgewertet wurde. Hiervon profitieren nicht nur Pendler, denen die Umbauten täglich den Zugang erleichtern, sondern auch der Stadtteil, dessen Gäste nun freundlicher empfangen werden.



Bahnsteig und Aufzug in Frankfurt-Höchst nach der Modernisierung.



HÖCHST

„E Bänksche zum Entspanne“

Eigentlich könnte ja niemand etwas gegen das Aufstellen von Sitzbänken haben. Schließlich freuen sich die Menschen doch über jede Gelegenheit, ausruhen zu können. Besonders Senioren lassen sich dort nieder, um ein kurzes Päuschen einzulegen. An der Königsteiner Straße in Höchst ist die Meinung über die Rastmöglichkeiten allerdings geteilt. Denn Bänke, die in der Vergangenheit dort gestanden hatten, wurden leider nicht nur von Senioren genutzt, sondern zu späterer Stunde vor allem von lärmenden Menschen, die dort Alkohol konsumierten. Aus diesem Grund waren viele Bürger keine Freunde der Bänke. Anwohner und Geschäftsleute hatten sich immer wieder über Ruhestörungen beschwert, weshalb die Bänke im Jahr 2015 vorerst demontiert wurden.



Bunt, originell und gut für eine Ruhepause: die neuen Bänke in der Königsteiner Straße in Höchst.

ausgewählt. Die Bänke sind bunt gestaltet und mit einem humorvollen Spruch versehen.

lichkeiten zum Verweilen. Es ist aber wichtig, die Standorte und Konzepte auch mit den

Menschen vor Ort zu erarbeiten und entsprechend umzusetzen“, so Mike Josef.

„E Bänksche für: Seniore, en Päusje, Gestressde, zum Entspanne, Familje. Desdewesche hier ned: Rumbrülle, Dreck mache, saufe, brunze, klobbe. Mir danke – die Anwohner.“

Gemeinsamen Konsens finden
Für die Senioren war der Abbau der Bänke in der „Kö“, wie sie sie nennen, keine zufriedenstellende Lösung. Gerade den älteren Menschen fehlt eine Sitzmöglichkeit, die es ihnen erlaubt, zu rasten, ohne etwas konsumieren zu müssen. Die Senioren-Initiative Höchst kämpfte aus diesem Grund für neue Sitzmöglichkeiten. Planungsdezernent Mike Josef war im vergangenen September bei einem Stadtspaziergang im Gespräch mit Bürgern auf das Thema aufmerksam gemacht worden. Im Juni wurde nun eine kurzfristige Lösung geschaffen – zwei Bänke wurden montiert. Die Standorte wurden gemeinsam mit Vertretern des Ortsbeirats und der Senioren-Initiative

Die Sitzbänke wurden eigens vom in Höchst ansässigen Büro für Typografie und Gestaltung ffj erarbeitet. Das Stadtplanungsamt und das von ihm beauftragte Quartiersmanagement der NH Projektstadt sehen die Montage der zwei Bänke als einen Auftakt für die weitere Vorgehensweise. Denn für eine langfristige Lösung soll in Workshops gemeinsam mit Anliegern und Nutzern ein kreatives Konzept entwickelt werden. Gesucht wird ein Angebot, das in den Tagesstunden eine Bereicherung der Königsteiner Straße darstellt und in den Nachtstunden nicht zu Belästigungen führt. „Die Stadt schafft mit dem Programm ‚Sitzbänke – ausgeruht mobil‘ an vielen Orten der Stadt neue Mög-

Friedrichsdorf bekommt eine neue Nachbarschaft!

Gestatten,
FRANK.

Angenehm,
FRIEDA.

Freuen Sie sich auf ein attraktives Quartier mit vielfältigen Wohnformen und einem durchdachten energetischen Konzept.
Für ein fabelhaftes Leben im Grünen!

www.frankundfrieda.de

ALTSTADT

Gastronomie in der neuen Altstadt

Nach und nach verschwinden Kräne, Gerüste und Baumaterialien von der DomRömer-Baustelle und geben immer wieder spannende Blicke auf die Fassaden, den Hühnermarkt und den Krönungsweg frei. Und während sich das Areal rasant entwickelt, laufen auch die Arbeiten hinter den Kulissen längst auf Hochtouren. Denn wenn im September 2018 die Pforten der neuen Altstadt öffnen, möchten natürlich auch die Gastronomen des Quartiers ihre ersten Gäste empfangen. Aber bis da-

die Café- und Brauhausbesitzer bereits mit vollem Einsatz an ihren Konzepten arbeiten.

Birgit Zarges setzt auf typische Frankfurter Backwaren

In der Historischen Goldenen Waage, die sich am Krönungsweg und neben Dom und Stadthaus befindet, wird ein Kaffeehaus von Birgit Zarges Einzug halten. Mit ihrem Konzept möchte sich die Geschäftsführerin der Confiserie Zarges in der Fressgass am historischen Charakter des Hauses orientieren.

für Moderne Kunst einfügen. Weitere Details darüber, was die Gäste zur Eröffnung des 95 Quadratmeter großen Cafés erwartet, geben die Brüder nicht preis. „Die Menschen, die uns kennen, wissen aber, dass es Hand und Fuß haben und über-raschen wird“, so Taff Zeleke. Man darf also gespannt sein auf das, was kommt.

Türkisch-portugiesische Bäckerei von Familie Tulan

Dass die portugiesische Küche aber sehr viel mehr zu bieten hat als gegrillte Sardinen, beweisen Bayram Tulan und seine Frau Sevilay mit ihren beiden türkisch-portugiesischen Bäckereien in der Mainzer Landstraße und der Schweizer Straße. Dort gibt es zum Beispiel das portugiesische Gebäck Pastéis de Nata, ein Blätterteigtörtchen mit einer Art Puddingfüllung. Im „Haus zu den drei Römern“ werden die Tulans ihren dritten Standort eröffnen. „In unserer kleinen Backstube geht es sehr handwerklich zu und das soll auch so bleiben“, so Bayram Tulan.

Hans-Peter Zarges eröffnet Wirtshaus, Brotladen und Suppenküche

Hans-Peter Zarges, der Frankfurter Gastronom und Besitzer des Restaurants Zarges in der Fressgass, wird im Quartier die einzige Großgastronomie betreiben. Denn nur die Häuser Markt 16 und 18, in denen er ein Wirtshaus und einen Brotladen mit Suppenküche eröffnen wird, bieten die nötigen Gegebenheiten für den Betrieb einer Großküche.

hin gibt es noch einiges zu tun. Möbel, Tapeten, Bodenmaterialien und wichtige Dekorationselemente müssen beispielsweise ausgewählt werden. Zudem gilt es, Küchen mit entsprechenden Geräten und Maschinen einzurichten und die konkrete Zusammenstellung der Getränke- und Speisekarten festzulegen. Kein Wunder also, dass

Zeleke-Brüder bieten in ihrem Café auch Musik

Die Brüder Taff, Mengi und Yeshi Zeleke planen an der Braubachstraße 31, im Haus „Zum Glauburger Hof“ ein Café mit musikalischer Unterma- lung. Dieses soll sich optimal in die Umgebung der Straße mit Kunstgalerien, Antiquariaten und dem MMK Museum

Hier wird die Großgastronomie einziehen.



EM Kanun/shutterstock

NoellerFeuerstein





SCHWANHEIM

Neubau einer katholischen Kirche in Frankfurt

Königs Architekten

Nur sehr selten wird in Deutschland eine neue katholische Kirche gebaut. Die Gemeinde St. Jakobus Frankfurt verwirklicht in Kooperation mit dem Bistum Limburg in Frankfurt-Goldstein einen Kirchenneubau als Ersatz für die 55 Jahre alte St. Johannes-Kirche.

Glockenturm und Taufkapelle bleiben erhalten

In Folge der Kriegszerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg wurden in Deutschland insbesondere zwischen 1950 und 1970 zahlreiche neue Kirchenhäuser gebaut. Nur selten blieben Ruinen oder Fragmente der zerstörten Kirchen erhalten. Die Neubauten wurden meist in moderner und teilweise experimenteller Architektur verwirklicht. Sichtbeton, Bruchstein, Ziegel, Glas und Stahl waren die bevorzugten Materialien – die Dächer häufig die markantesten Bestandteile der Architektur. Auch die St. Johannes-Kirche in Goldstein hatte eine ungewöhnliche Architektur: In „Scheibenbauweise“ errichtet, wurde der Kirchenraum zwischen Bodenplatte und Decke eingefasst. Aufgrund dieser komplizierten architektonischen Lösung und der damit verbundenen Statik war ein Umbau dieses Gebäudes allerdings nicht mehr möglich. Mit dem Neubau möchte Pfarrer Werner Portugall von der Gemeinde St. Jakobus das

Erlebnis Kirche in den Vordergrund rücken. Die Dimensionen schrumpfen und tragen damit der mit den Jahren kleiner gewordenen Gemeinde Rechnung. Im Sinne der städtebaulichen Kontinuität bleiben zudem Glockenturm und Baptisterium (Taufkapelle) des Vorgängerbaus erhalten. Der Kirchenneubau soll rund 3,5 Millionen Euro kosten. Zirka 550 Quadratmeter Fläche für Kirche und Gemeindesaal verteilen sich auf Gruppenraum, Bücherei und Pfarrsaal.

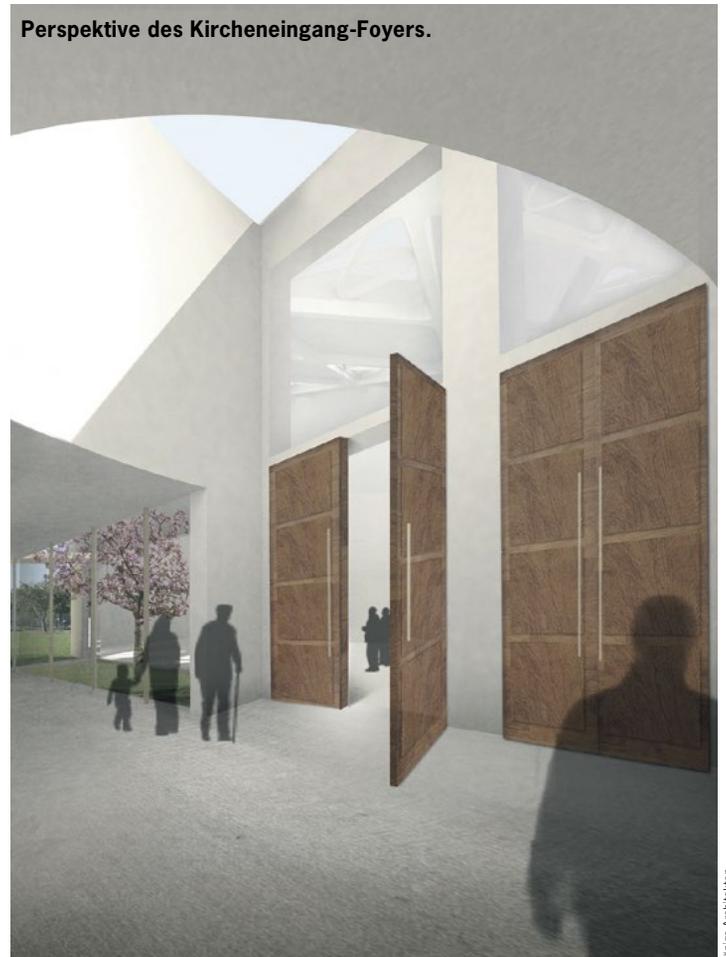
Lockere Bestuhlung anstatt fester Bänke

Entwickelt hat das Neubaukonzept für die Gemeinde St. Jakobus das Büro Königs Architekten aus Köln. Errichtet wird ein Zwillingsbau: Gottesdienstraum und Gemeindezentrum entstehen parallel zueinander und werden durch einen gemeinsamen Eingang mit Lichthof erschlossen. Das Ensemble wird sich mit Rundungen und großen Fenstern zur Umgebung öffnen. Dadurch erhält der angrenzende Goldsteinpark eine würdige Rolle, er kann zukünftig als ergänzender Erholungsraum für Teilnehmer von Veranstaltungen viel besser genutzt werden. Architekt Ulrich Königs sieht darin eine Möglichkeit des Experimentierens. Nach seiner Ansicht kann die Gemeinde zukünftig dadurch

neue Formen des Erlebens von Gottesdiensten und Glauben erproben. In der neuen Kirche wird das einfallende Tageslicht eine große Rolle spielen. Je nach Jahreszeit und Tageszeit sollen die Räume anders wirken. Zugunsten einer maximalen Variabilität wird auf feste Bänke verzichtet – je nach Bedarf kann

der 150 Menschen fassende Kirchenraum locker bestuhlt werden. Dank Fußbodenheizung ist in der Zukunft eine besonders vielfältige Nutzung möglich. Die alte St. Johannes-Kirche ist mittlerweile abgerissen, die Bauvorbereitungen laufen. 2019 soll das neue Ensemble fertig gestellt sein.

Perspektive des Kircheneingang-Foyers.



Königs Architekten

OSTEND

Verkehrstechnische Erschließung des Frankfurter Ostens

In den vergangenen Jahren wurde mit dem Ausbau von Sonnemann-, Eytelwein-, Eyssen-, Mayfarth-, Intze- und Honsellstraße sowie der Sanierung der Honsellbrücke und dem Neubau der Osthafenbrücke eines der umfangreichsten Erschließungsprojekte des Amtes für Straßenbau und Erschließung realisiert.

Grunderneuerung der Hanauer Landstraße

Die Grunderneuerung der Hanauer Landstraße zwischen Eytelwein- und Launhardtstraße ist abgeschlossen und stellt damit einen weiteren wichtigen Baustein zur Verbesserung der

Frankfurter Verkehrsinfrastruktur dar. Der Startschuss erfolgte im Frühjahr 2016. Im Verlauf eines Jahres wurden die gesamte Fahrbahn, die Rad- und Gehwege sowie die Parkbuchten und Grünstreifen grunderneuert und neu gestaltet. Zuvor wurden die Versorgungs- und Telekommunikationsleitungen sowie die Entwässerungseinrichtungen instandgesetzt oder umverlegt. Im nördlichen und südlichen Bereich der Straßenbahnhaltestelle „Ostbahnhof/Honsellstraße“ steht nun ein barrierefreier Ein- und Ausstieg zur Verfügung. Aufgrund der zügigen Durchführung konnte die Gesamtmaßnahme außer-

planmäßig schon im Frühjahr 2017 abgeschlossen werden. In der Pflanzperiode 2017/2018 werden auf der Südseite der Hanauer Landstraße zusätzlich neue Bäume gepflanzt.

Die Erneuerungen gehen weiter

In den kommenden Jahren werden im Frankfurter Osten zwei weitere wichtige Infrastrukturmaßnahmen umgesetzt: der Ausbau des Osthafenplatzes sowie die Grunderneuerung des Knotenpunktes Hanauer Landstraße/Leibbrandstraße/Intzestraße. Am Osthafenplatz werden die beiden Fahrbahnen grunderneuert, neue Senkrechtparkstreifen mit Bäumen

angelegt und der denkmalgeschützte Brunnen erhält eine neue bauliche Fassung. Zugleich wird der Knotenpunkt zwischen Osthafenplatz, Mayfarth- und Lindleystraße als Kreisverkehr ausgebildet.

Im letzten Bauabschnitt wird voraussichtlich ab Herbst 2019 durch den Umbau des Knotenpunkts Hanauer Landstraße/Leibbrandstraße/Intzestraße die Leistungsfähigkeit der Hanauer Landstraße erhöht. Hierzu wird im nördlichen Bereich eine zweite Linksabbiegespur in die Intzestraße gebaut, der Straßenquerschnitt nach Norden verbreitert und die Leibbrandstraße grundhaft erneuert.

Allianz Passage

in der Hauptwache Frankfurt

Montag bis Samstag
7:00 bis 19:00 Uhr geöffnet

shoppen

verweilen

ankommen

genießen

 /Allianz.Passage

 @AllianzPassage

 allianz-passage.de

LEBEN IN FRANKFURT

Wildwiesen in der Stadt

Am Straßenrand und auf Verkehrsinseln summt und brummt es. Bienen, Hummeln, Schmetterlinge schwirren im rauschenden Verkehr von Blüte zu Blüte, zwischen wippenden Gräsern krabbeln Käfer und Insekten. Mit Blumen- und Gräserwiesen in der City ersetzt das Grünflächenamt der Stadt Frankfurt am Main eintöniges Einheitsgrün im öffentlichen Raum – und schafft so wertvollen Lebensraum für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt: in Parks, auf freien Flächen am Stadtrand, entlang von Straßen und auf Inseln mittendrin.

Mehr Wiesen, mehr Insekten, mehr Vögel

Wiesen sind ein besonders wertvoller Lebensraum. Etwa die Hälfte aller in Deutschland beheimateten Pflanzenarten und 55 Prozent der Arten auf der „Roten Liste“ kommen hier vor. Durch Flurbereinigungen, die Intensivierung der Landwirtschaft und den Einsatz von Großmaschinen und Pestiziden gibt es jedoch immer weniger Weiden- und Wiesenflächen und dadurch immer weniger Insekten, die vielen heimischen Vogelarten als Nahrung dienen. In der Stadt mehr Wiesen und Staudengärten anzulegen ist daher ein wichtiger Beitrag für mehr Pflanzenvielfalt, mehr Insektenvielfalt und in der Folge für mehr Vogelgesang.

Verblühte Wiesen sind nicht jedermanns Geschmack

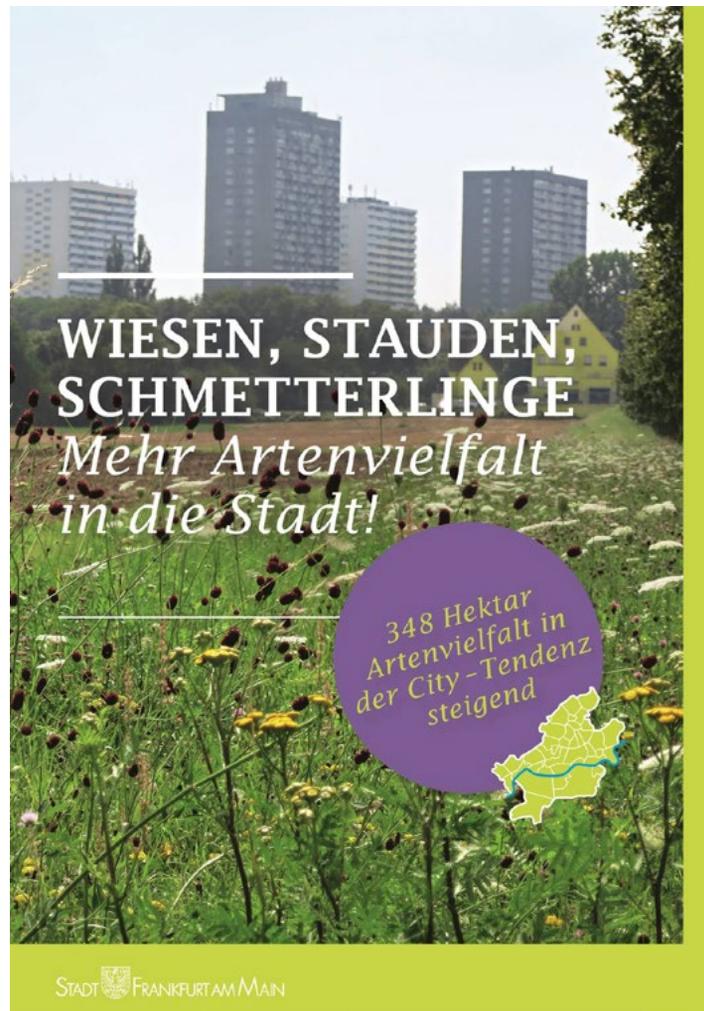
Artenreiche Blumenwiesen sehen toll aus, wenn sie im späten Frühling in voller Blüte stehen. Aber auch nach dem Verblühen werden die braunen Halme noch stehengelassen bis die Samen reif sind und herausfallen konnten oder sich Insektenlarven an den Stängeln weiterentwickeln konnten. Das hat nichts mit mangelnder Pflege zu tun, sondern mit Rücksichtnahme auf ökologische Notwendigkeiten.

„Bei der Förderung von Wildwiesen geht es uns nicht um Einsparungen, auch nicht allein um den Blühaspekt. Wildwiesen machen

durchaus auch Arbeit. Und wenn die verblühten Pflanzen schon braun sind, bis ihre Samen heranreifen, fragt mancher: Warum lasst ihr das meterhohe Unkraut stehen, habt ihr kein Geld mehr? Wer mehr um die Bedeutung von Wildwiesen weiß, wird mit der Zeit hoffentlich auch diesen etwas zerzausten Anblick als schön empfinden“, so Umweltdezernentin Rosemarie Heilig

Broschüre über die Arbeit des Grünflächenamtes

Die umfangreiche Broschüre „Wiesen, Stauden, Schmetterlinge“ informiert ausführlich über die Arbeit des Grünflächenamtes. Ausgewählte Wiesenprojekte werden vorgestellt und die unterschiedlichen Verfahren beschrieben, mit denen artenarme Rasenflächen nach und nach in artenreichere Wildwiesen umgewandelt werden. Einfach nur wachsen lassen funktioniert nämlich nicht, und auch nicht überall. Die Lage, die Beschaffenheit des Bodens sowie frühere und aktuelle Nutzungen sind wichtige Faktoren, die über die Eignung einer Fläche als Wiesenstandort entscheiden.



Weitere Informationen und Bezugsmöglichkeiten

Weitere Informationen zu den Frankfurter Wildwiesen gibt es beim Grünflächenamt unter der Telefonnummer 069/212-30991 oder per E-Mail: gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de. Hier kann auch die Broschüre „Wiesen, Stauden, Schmetterlinge – mehr Artenvielfalt in die Stadt“ kostenlos bestellt werden.



Familienfreundliche
3-, 4- und 5-Zimmer
Eigentumswohnungen



Wir bauen
Ihr neues Zuhause



schüttke immobilien
GmbH & Co. KG

www.schuettker.immobilien
06032 - 91 61 17

LBS IMMOBILIEN GMBH

LEBEN IN FRANKFURT

Schöneres Frankfurt



Die Große Friedberger Straße, die von der Konstablerwache in den Norden Frankfurts führt, vor und nach ihrem Umbau. Fußgänger haben nun deutlich mehr Platz, die Fahrbahnbreite wurde verringert.



Stadtplanungsamt

Für die Lebensqualität der Menschen hat die Gestaltung des öffentlichen Raums der Stadt Frankfurt eine wesentliche Bedeutung. Öffentlicher Raum ist nicht nur für einen reibungslosen Verkehrsablauf wichtig, sondern er bietet auch einen Ort des sozialen Austausches und dient der Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt. Aus diesem Grunde wurden und werden im Rahmen des Programms „Schöneres Frank-

furt“ derzeit viele Straßen und Plätze umgebaut, um den jeweiligen, aktuellen Anforderungen zu entsprechen und die Aufenthaltsqualität zu verbessern. An der einen Stelle braucht es beispielsweise mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer, an der anderen Stelle soll Platz für Bäume, einen Markt oder Veranstaltungen geschaffen werden und eine attraktive Quartiersmitte entstehen. Wo jüngst Bauprojekte fertig ge-

stellt wurden und wo kürzlich der Baustart erfolgte – ein kleiner Überblick:

Große Friedberger Straße

Die Große Friedberger Straße, die von der Konstablerwache und somit von der Zeil in nördliche Richtung führt, hat ihren Umbau bereits hinter sich. Über einen Zeitraum von zwei Jahren wurde diese zugunsten der Fußgänger umgestaltet. Die Breite der Fahrbahn wurde verringert und die Anzahl der Parkplätze wurde reduziert. Durch die breiteren Gehwege, zahlreiche Bäume, Sitzgelegenheiten und mehr Platz für Außengastronomie wurde die Aufenthaltsqualität verbessert.

Friedberger Warte

Ein weiteres Projekt, das seine Fertigstellung bereits hinter sich hat, ist die Neugestaltung des Platzes an der Friedberger Warte in Bornheim. Aufgrund der neu errichteten Straßenbahnverbindung der Linie 18, die von der Innenstadt über die Friedberger Warte zum Frankfurter Bogen führt, erfolgte bereits vor längerer Zeit eine Veränderung der Verkehrsführung im Bereich der Friedberger Warte. In diesem Rahmen wurden die Straßen stadtein- und stadtauswärts westlich der

Friedberger Warte gebündelt angeordnet. Ergebnis dieses Umbaus war eine 8 200 Quadratmeter große, frei gewordene Fläche an der Ostseite der Warte. Diese wurde im Sinne einer besonderen Aufenthaltsqualität und als Treffpunkt für Anlieger umgestaltet. Das neue Quartierszentrum wurde unter anderem mit einem Natursteinpflaster, mit zwei Baumhaiben, Bepflanzungen, Sitzbänken, einem Brunnen und kleinen Spielplätzen versehen. Zudem wurde besonderes Augenmerk auf die Barrierefreiheit gelegt. Darüber hinaus ist es möglich, den Platz für einen Wochenmarkt oder Quartiersfeste zu nutzen.

Schäfflestraße, Elisabethenstraße und Arthur-Stern-Platz

Für die Umgestaltung der Schäfflestraße im Riederwald fiel Mitte Juni der Startschuss. Die Schäfflestraße liegt in einer alten Arbeitersiedlung. Diese steht teilweise unter Denkmalschutz, Alleen und einheitlich gestaltete Vorgärten der denkmalgeschützten Häuser bestimmen das Straßenbild. Zudem prägen soziale Einrichtungen und Läden den Quartierscharakter. Mit der Umgestaltung der Straße und der angrenzenden Platzräume soll die Auf-



Stadtplanungsamt

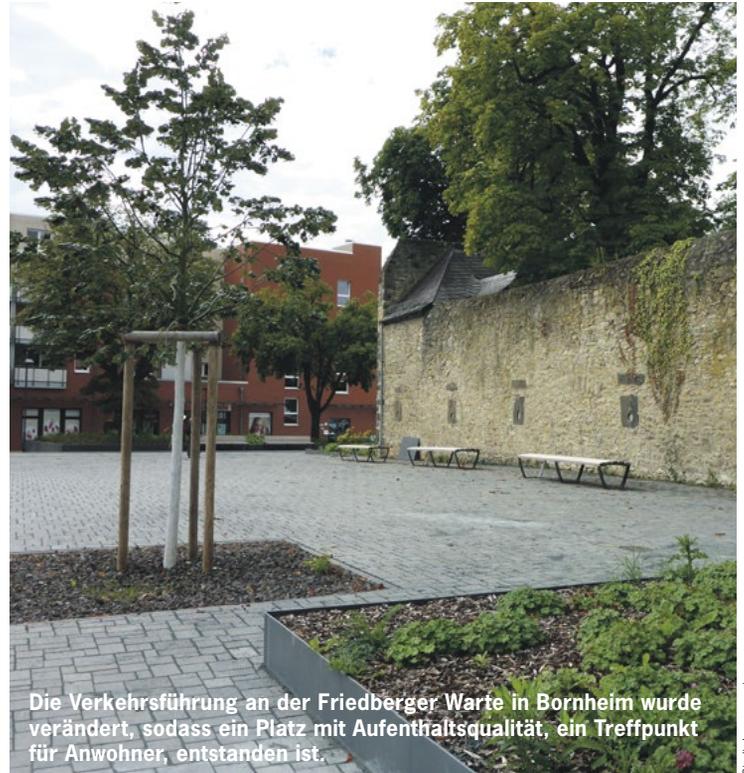
Die Umbauarbeiten an der Friedberger Warte sind abgeschlossen.

enthaltsqualität erhöht und die zentrale Bedeutung für das Quartier gestärkt werden. Auch die Elisabethenstraße, die sich zwischen Walter-Kolb-Straße und Affentorplatz in Sachsenhausen befindet, soll attraktiver werden. Auf dem 300 Meter langen Abschnitt wird stadteinwärts die Busspur zugunsten eines Schutzstreifens für die Radfahrer entfallen. Die Busspur, die stadtauswärts führt, wird zu einer gemeinsamen Spur für Radfahrer und Busse. Die Pflanzung von Straßenbäumen erhöht die Attraktivität der Straße: Auch für die Umgestaltung der Westseite des Bahnhofs Frankfurt-Rödelheim fiel Mitte Juni der Startschuss. Hier entsteht der Arthur-Stern-Platz. Durch den Umbau soll das Umfeld des Bahnhofs städtebaulich aufgewertet und die jeweiligen

Umsteigemöglichkeiten von Bus und Bahn verbessert werden. Der geplante Platz wird ein großes Angebot von Bäumen und Bänken, Raum für einen Wochenmarkt und für Veranstaltungen sowie überdachte Fahrradabstellplätze bieten.

Programm „Schöneres Frankfurt“

Das Programm „Schöneres Frankfurt“ umfasst etwa 100 Projekte, die die Stadtverordneten mit ihrem Beschluss aus dem Jahr 2000 in einer Prioritätenliste festgelegt und inzwischen immer wieder erweitert haben. Die zurzeit in Arbeit befindlichen Projekte sind ausführlich mit Plänen und Fotos im „PLAN.WERK“, dem Jahrbuch des Stadtplanungsamts, dargestellt.



Die Verkehrsführung an der Friedberger Warte in Bornheim wurde verändert, sodass ein Platz mit Aufenthaltsqualität, ein Treffpunkt für Anwohner, entstanden ist.

Stadtplanungsamt

LEBEN IN FRANKFURT

„Frankfurt gärtner“



supertramp8/fotolia

Wer schon immer mal seinen grünen Daumen testen wollte, findet in der neuen Ausgabe des Magazins „Frankfurt gärtner“ verschiedenste Anregungen, sich auszupro-

bieren. Angefangen beim eigenen Balkonkasten bis hin zur Beteiligung an naturnahen Wiesenpflegeprojekten zur Förderung der Artenvielfalt. Nachbarschafts- und Mieter-

gärten, Bienenprojekte, Schulinitiativen und Kleingartenvereine, die Möglichkeiten, in Frankfurt gärtnerisch aktiv zu sein, sind so vielfältig wie nie. Das kostenlose Magazin des

Frankfurter Grünflächenamtes informiert über das reichhaltige Angebot, bietet Einblicke in nachhaltige Bildungsprojekte und stellt zahlreiche „grüne Oasen“ in der Stadt vor, die in den vergangenen Jahren durch bürgerschaftliches Engagement entstanden sind.

Das Magazin „Frankfurt gärtner“ ist unter anderem erhältlich in der Stadtbücherei Frankfurt und allen Stadtteilbüchereien, im Bürgeramt (Zeil 3), in der Bürgerberatung FrankfurtForum (ebenefalls Zeil 3, 6. Stock) oder im MainÄppelHaus auf dem Lohrberg.

Es kann kostenlos bestellt werden beim Frankfurter Grünflächenamt unter der E-Mail-Adresse „mitmachen.amt67@stadt-frankfurt.de“ oder telefonisch unter 069/212-74089.

LEBEN IN FRANKFURT

Stadt Frankfurt funkt auf allen Kanälen



Moritz Bäuml & Anne Walkembach

Auch die Stadt Frankfurt bedient sich seit geraumer Zeit der digitalen Kommunikationskanäle, um mit den Bürgern schnell, effizient und laufend aktuell zu kommunizieren. Facebook, Twitter und Co. sind mittlerweile normales Handwerkszeug geworden. Wer dahinter steckt und wie vielfältig die Arbeiten sind, erklären Mitarbeiter der Social-Media-Redaktion des Amtes für Kommunikation und Stadtmarketing im Interview.

Following

📍 Frankfurt am Main, Germany

🔗 frankfurt.de

📅 Beigetreten Juni 2009

📷 Photos/Videos 1.334



TWEETS	FOLLOWS	FOLLOWERS	FAVORITES	LIST
13,7 Tsd.	1.620	192 Tsd.	1.175	12

TWEETS

Welche Social Media Accounts bespielen Sie?

Facebook, Twitter, Youtube, in nächster Zeit gehen wir mit Instagram an den Start.

Seit wann gibt es die verschiedenen Social Media Accounts der Stadt?

Angefangen haben die Social-Media-Aktivitäten der Stadt Frankfurt im Jahr 2009. Seit 2016 bauen wir den Bereich stärker aus.

Wer sind die Personen hinter den Posts und Tweets der Stadt Frankfurt?

In etlichen Ämtern, Dezernaten, städtischen Betrieben und Institutionen gibt es Mitarbeiter, die entsprechende Social Media-Kanäle bedienen; im zentralen Amt für Kommunikation und Stadtmarketing machen das Anne Walkembach und Moritz Bäuml.

Welche Inhalte werden den Usern geboten?

Wir versuchen, sehr vielseitig zu sein. Neben Bildern und Geschichten aus unserer Stadt und Veranstaltungshinweisen gibt es bei uns auch Beiträge zu den Themen der Stadt. Also eine gute Mischung aus „Frankfurtliebe“, relevanten Infos aus der Stadtverwaltung, Service sowie Geschichten aus den Stadtteilen und von Menschen, die in Frankfurt etwas bewegen.

Warum sollten Bürger der Stadt unbedingt folgen?

Es ist wichtig, dass die Menschen in einer Stadt sich informiert fühlen, über das, was in der Stadt und für die Stadt getan wird. Und genauso, dass sich die Bürger mit ihren Sorgen und Wünschen nicht alleine gelassen fühlen. Wo könnte man sie besser erreichen als auf ihrem Smartphone, wie könnten sie einfacher in Kontakt treten, als mit den Geräten, die viele sowieso ständig in der Hand halten?

Sollten Bürger die sozialen Medien dazu nutzen, auf bestimmte Dinge, wie kaputte Bänke in Parks oder defekte Ampelschalter aufmerksam zu machen?

Klar. Bei manchen Dingen geht es schneller, wenn man gleich bei der zuständigen Stelle anruft, beispielsweise für wilden Sperrmüll die FES oder bei Verkehrsvergehen das Ordnungsamt. Aber: Fragen und Wünsche, die bei uns eingehen, reichen wir schnell an die zuständigen Stellen weiter und wir bemühen uns, wirklich jedem eine Antwort zu geben. Wer nicht in den Sozialen Medien aktiv ist, für den gibt es übrigens die Plattform „Frankfurt fragt mich“, unter www.ffm.de, samt Mängelmelder.

Gab es kuriose Tweets oder Posts von Bürgern? Was war das Witzigste, Bewegendste oder Hilfreichste, das Sie bisher erlebt haben?

Wir haben diesen Sommer über die beiden Pavillons, die Brandstiftern zum Opfer gefallen sind, berichtet und waren beeindruckt davon, wie sehr die Frankfurter an den Anlagen hängen. Alle waren entsetzt und viele haben sofort angeboten, zu spenden. Eine Fitness- und eine Swingtanzgruppe haben dann in Eigenregie Benefiz-Veranstaltungen zugunsten des Grüneburgpark-Pavillons gestartet, bei denen vierstellige Beiträge zusammen kamen, die dann ans Grünflächenamt gingen.

Viel Hilfsbereitschaft haben wir auch erfahren als knapp 70 000 Menschen wegen der Weltkriegsbombe im Westend ihre Wohnungen verlassen mussten. Auf Facebook und Twitter haben wir immer wieder Nachrichten von Menschen bekommen, die uns ihre Hilfe bei diesem immensen Kraftakt angeboten haben.

LEBEN IN FRANKFURT

Ideenwettbewerb zur „Campusmeile“

An sieben Frankfurter Hochschulen studieren weit mehr als 60 000 Studierende. Diese Tatsache belegt, dass Frankfurt eine attraktive Hochschul- und Wissenschaftsstadt ist und Studierende aus aller Welt anzieht. Die Goethe-Universität verfügt über vier Hauptstandorte in Bockenheim, Westend, Riedberg und die Uni-Klinik Niederrad und ist mit über 45 000 Studierenden die viertgrößte deutsche Universität.

Die Frankfurt University of Applied Science (Frankfurt UAS), vormals Fachhochschule, hat 14 500 Studierende auf ihrem Campus am Nibelungenplatz im Nordend. Die private Frankfurt School bringt

an dem neuen Standort an der Adickesallee rund 1 500 Studierende unter.

Weitere Hochschulen sind die Städelschule, die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, die Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen sowie die Provdavis School of International Management and Technology.

Auslobung eines studentischen Wettbewerbs

Mit der „Frankfurter Campusmeile“ will die Stadt Frankfurt ihrer Stellung als Hochschul- und Wissenschaftsstandort gerecht werden und diese weiter ausbauen. Auslober des Wettbewerbs ist die Frankfurt UAS,

Unterstützung kommt von der Deutschen Nationalbibliothek, der Frankfurt School of Finance and Management und der Goethe-Universität Frankfurt – diese Institutionen sind auch die vier wesentlichen Bestandteile und bilden das Rückgrat der Campusmeile.

Frankfurts neue Wissenschaftsachse

Damit soll die große Wissenschaftsachse Frankfurts und der Region nach dem Vorbild des Frankfurter Museumsufers zu einer Marke aufgebaut werden: Die Institutionen sollen besser vernetzt und dem Ring eine räumliche Identität gegeben werden. Die Bildungs- und

Forschungseinrichtungen sollen stärker im Bewusstsein der Stadt verankert werden. Deshalb findet im jetzt unmittelbar bevorstehenden Wintersemester 2017/18 ein bundesweiter studentischer Ideenwettbewerb statt. Im Rahmen des Studierendenwettbewerbs soll eine Vision entwickelt werden. Eine wesentliche Rolle wird dabei spielen, wie sich in Frankfurt das Thema Mobilität in Zukunft entwickeln wird. Die Arbeiten sollen sich auch mit verschiedenen Meilensteinen für die Campusmeile beschäftigen.



LEBEN IN FRANKFURT

Modulbausysteme sparen Zeit



Die Ludwig-Weber-Schule ist in der so genannten Holztafelbauweise entstanden.

Neue Herausforderungen benötigen neue Lösungen. Um den gestiegenen Bedarf an Unterrichtsräumen befriedigen zu können, hat Baudezernent Jan Schneider die üblichen Prozesse in Frage gestellt. Eine Untersuchung der Bauprozesse zeigte, dass mit der üblichen Massivbauweise ein erforderlicher schneller Bau von Unterrichtsräumen nicht zu erzielen ist. Nur durch Vorfertigung und neue Ausschreibungsverfahren ist dies denkbar. Das Hochbauamt schlug unterschiedliche Modulbausysteme vor, die je nach Aufgabenstellung, bei den folgenden Projekten exemplarisch umgesetzt wurden:

Holztafelbauweise – Beispiel: Ludwig-Weber-Schule

Für die Auslagerung der Ludwig-Weber-Schule wurde anstatt der bisher verwendeten Stahlcontainer eine Bauweise gewählt, die ebenfalls abgebaut und umgesetzt werden kann, die aber für Schüler und Lehrer wesentlich attraktiver und in den Betriebskosten signifikant wirtschaftlicher ist. Das Bausystem besteht aus vorgefertigten Wand- und De-

ckenelementen, die vor Ort zusammengebaut werden. Eine spezielle Hartholzapfenverbindung erlaubt das präzise Zusammenfügen und das spätere Lösen der Bauelemente. Der Einbau der Technik, also Heizung, Beleuchtung, Sanitär erfolgt auf der Baustelle. Hloboberflächen statt Gipskarton, Schallschutz und ein niedriger Energieverbrauch sind die wesentlichen Parameter, die die Holztafelbauweise auszeichnen. Die von Stadtrat Jan Schneider initiierten sechs Modulbaukindertagesstätten wurden ebenfalls in Holztafelbauweise gebaut.

Holzraumzellenbauweise – Beispiel: Erweiterung der Europäischen Schule

Die Erweiterung der Europäischen Schule, die in sehr kurzer Zeit umgesetzt werden musste, verlangte nach völlig neuen Ansätzen. Stahlcontainer, mit denen die Zeitvorgaben zu erfüllen gewesen wären, wurden von den Eltern und der Schulleitung abgelehnt. Dem Hochbauamt war klar, dass weiterer Zeitgewinn nur durch eine totale Vorfertigung denkbar sein könnte.

Hier wurde ein Hotelprojekt in Vorarlberg zum Vorbild. Das Gebäude war aus Holzraummodulen umgesetzt worden. War die Bauweise nicht auch auf Schulen übertragbar? Bisher war das nirgendwo ausprobiert worden. Im Hotelbau besteht ein Raum aus einem Holzmodul. Im Schulbau ist dies nicht möglich, denn die Räume sind deutlich größer. Eine Lösung wurde gefunden. Der Bau wurde als erster Schulbau in Holzmodulen in Europa umgesetzt. Das Ergebnis gefällt: Die ESF wurde mit dem Deutschen Holzbaupreis, mit einer Auszeichnung für Vorbildliches Bauen im Lande

Hessen, dem DAM Preis 2017 ausgezeichnet und in nationalen und internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht.

Stahlbetonmodulbauweise – Beispiel: Franz-Böhm-Schule

Der Ersatzbau der Franz-Böhm-Schule, einer beruflichen Schule, wurde in einer ebenfalls modular aufgebauten Stahlbetonbauweise realisiert. Die einzelnen Bauelemente, wie Decken, Wände und Stützen wurden in einem Werk zentral vorgefertigt und vor Ort montiert. Der Innenausbau und der technische Ausbau erfolgen konventionell vor Ort.



Das Bausystem der Ludwig-Weber-Schule besteht aus vorgefertigten Wand- und Deckenelementen, die vor Ort zusammengebaut werden.

Personal gesucht?

www.immobilienjobagent.de

Ihre Stellenanzeige können Sie schon
ab 289 Euro zzgl. MwSt. mit einer Laufzeit
von 60 Tagen buchen.

Nutzen Sie unseren Online-Service und
erstellen Sie Ihre Anzeige in wenigen Schritten.



Jetzt gleich
Stellenanzeige
buchen und von
Fachkräften der
Immobilienbranche
gefunden werden!

STADTVERWALTUNG

Wohninitiativen aufgepasst

Gemeinschaftliche Wohngruppen vereinen Familien, Paare und Alleinstehende, Jung und Alt sowie Menschen verschiedener Kulturen, Berufe und Lebensumstände unter einem Dach. Für Menschen, die in gemeinschaftlichen Wohnprojekten leben möchten, ist die Pflege einer guten Nachbarschaft und die gegenseitige Unterstützung im Alltag ein Anliegen.

Die Stadt Frankfurt möchte Wohngruppen unterstützen und hat nun erneut die Ausschreibung einer Liegenschaft beschlossen. Selbstorganisierte, gemeinschaftliche Wohninitiativen können sich ab sofort mit ihrem Konzept für das Grundstück Sossenheimer Weg 66 in Unterliederbach bewerben. Der Bewerbungsschluss ist der 8. Januar 2018.

Die fünfte Ausschreibung
Bei der Ausschreibung einer Liegenschaft am Sossenheimer Weg handelt es sich bereits um das fünfte Ausschreibungsverfahren per Konzeptverfahren.

Das Grundstück wird zum ermittelten Verkehrswert als Festpreis an die Wohninitiative mit dem besten Konzept vergeben. Die Konversions-Grundstücksentwicklungsgesellschaft, kurz

KEG, die mit der Bearbeitung betraut ist, hat das Objekt am 16. Mai 2017 für den Liegenschaftsfonds erworben. Detaillierte Informationen zur Ausschreibung, wie Kriterien, Zeitplan und Informationen zu den Bewerbungsunterlagen sind über <http://www.gemeinschaftliches-wohnen.de> einsehbar.

Ansprechpartnerin im Amt für Wohnungswesen ist Katherina Wagner, erreichbar unter der Telefonnummer: 069/212-34703 und unter der E-Mail-Adresse gemeinschaftliches-wohnen@stadt-frankfurt.de

Luftbild des zum Verkauf stehenden Grundstücks.



- Größe des Baugrundstück 1.193 m²
- Zwei Vollgeschosse und ein Dachgeschoss
- Wohnfläche zirka 815 m²
- Zirka sechs Wohneinheiten

STADTVERWALTUNG

Sehenswert – neue Luftbilder 2017



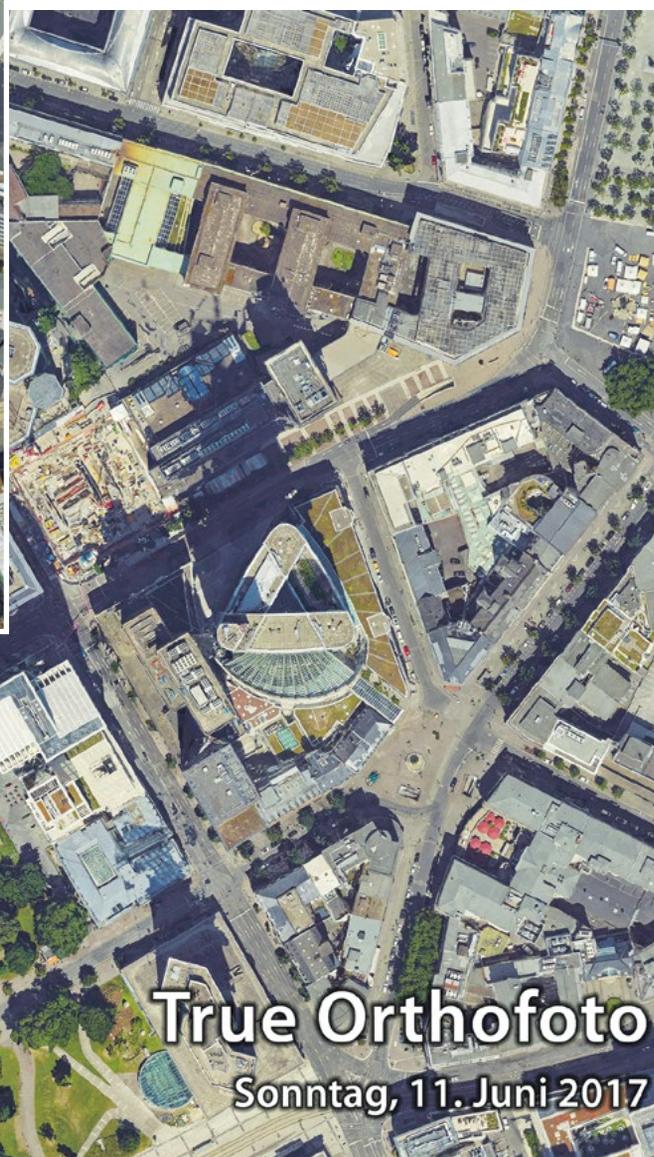
Einsatz neuer Technik

Die neu eingesetzte Technologie ermöglicht die Berechnung von True Orthofotos. Sagen in der Vergangenheit hoch aufragende Objekte wie beispielsweise Hochhäuser leicht umgeklappt aus, bieten die neuen Bilder einen echten Blick von oben. Die Dächer der Gebäude liegen direkt über dem Grundriss, eine Fassade ist nicht mehr sichtbar. Durch die Korrektur des Umklapp-Effekts entfallen sichttote Bereiche. Der zusätzliche Infrarot-Kanal der eingesetzten Kamera lässt in einem

halbautomatischen digitalen Verfahren die Bodenbedeckung sichtbar werden und ermöglicht eine fachliche Analyse des Zustands der Vegetation. Basierend auf den Infrarot-Aufnahmen lassen sich beispielsweise Rückschlüsse auf den Gesundheitszustand der Frankfurter Bäume treffen ohne diese durch invasive Verfahren zu schädigen.

Ab Mitte November können die neuen Luftbilder über das Geo-Service-Center des Stadtvermessungsamtes erworben werden und stehen Interessierten auf www.geoinfo.frankfurt.de online zur Verfügung.

Die Befliegung fand in Kooperation mit der Netzdienste Rhein-Main GmbH (NRM) statt.



Auch in diesem Jahr wurden die Veränderungen des Stadtbilds in Luftbildern dokumentiert. Anders als in den Vorjahren, in denen die Luftbildaufnahmen im Frühjahr erfolgten, fanden die Befliegungen dieses Jahr im Juni und Juli statt. Aufgrund dieser späten Flugtermine zeigen die neuen Luftbilder, wie grün die Stadt Frankfurt trotz vieler Neubaugebiete ist. Doch nicht nur die späten Befliegungstermine versprechen besondere Einblicke. Zum ersten Mal setzte das Bild-

flugunternehmen Aerowest aus Dortmund eine vollkommen neue Aufnahmetechnik ein: Eine Multi-Perspektiv-Kamera ermöglichte die simultane Aufnahme hochwertiger Senkrechtluftbilder, so genannter Orthofotos mit zehn Zentimetern Bodenauflösung, sowie detailreicher Schrägluftbilder aller vier Himmelsrichtungen. So entstanden erstmalig zum gleichen Zeitpunkt flächendeckende Senkrecht- und Schrägluftbilder des gesamten Stadtgebiets.



Moeller/Fauststein

Mike Josef bei der Vorstellung des neuen Preises auf der diesjährigen Immobilienmesse Expo Real in München.

STADTVERWALTUNG

Neuer Preis für günstiges und gutes Wohnen

Die Stadt Frankfurt am Main ruft einen neuen Preis für kostengünstiges und gutes Wohnen ins Leben. Das teilte Planungsdezernent Mike Josef Anfang Oktober auf der Immobilienfachmesse Expo Real in München mit. Der Preis mit der Bezeichnung „Wohnen für Alle – Neues Frankfurt 2018“ soll bereits Anfang 2018 und künftig alle zwei Jahre in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Architekturmuseum (DAM) ausgeschrieben werden. Das Verfahren ist zweistufig. „Es ist ein Preis für

kürzlich realisierte, bezahlbare und gute Wohnbauprojekte in Europa“, führt Stadtrat Josef aus. Architekturbüros können vorbildliche Lösungen aus den letzten vier Jahren einreichen. Eine internationale Jury wird in Phase 1 dann aus den Einreichungen bis zu zehn Preisträger auszeichnen.

Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum

„Sämtliche Projekte werden in einer Ausstellung präsentiert“, sagt Peter Cachola Schmal,

Leiter des Deutschen Architekturmuseums. Die Preisträger werden mit einem Geldpreis der Stadt Frankfurt ausgezeichnet, sie qualifizieren sich automatisch zur Teilnahme an der zweiten Phase. Das Preisgeld ist zugleich Bearbeitungs honorar für die Phase 2 und beträgt 50 000 Euro. „In Phase 2 entwerfen die zehn Preisträger auf einem zuvor ausgewählten Projektgrundstück der ABG Frankfurt Holding Wohnungen“, erläutert ABG-Geschäftsführer Frank Junker. Aus diesen

Beiträgen wählt die Jury dann bis zu drei Arbeiten aus, die auf diesem Grundstück errichtet werden. Vorgesehen ist ein Areal im so genannten Hilgenfeld in Frankfurt, der Baubeginn soll im Jahr 2019 erfolgen. Ziel ist es, vorbildliche Lösungen aus Deutschland und Europa nach Frankfurt zu transferieren und hier umzusetzen. Auf diese Weise wird der Wohnungsmarkt belebt und dem Thema bezahlbarer Wohnungen Raum gegeben und in die Öffentlichkeit gebracht.

STADTVERWALTUNG

Koordinierungsgruppe Wohnbaulandentwicklung ins Leben gerufen

Die Herausforderungen an die Stadtentwicklung, die das wachsende Frankfurt meistern muss, erfordern eine laufende Überprüfung der Arbeitsorganisation und eine entsprechende Ausstattung der Planungsverwaltung. Nur eine gut ausgestattete und effizient arbeitende Verwaltung kann die großen Aufgaben bewältigen. Das betrifft vornehmlich die Bauleitplanung, Bodenordnung und Erschließung neuen Baulands. So soll die Bereitstellung von Wohnbauflächen beschleunigt werden, indem die erforderlichen Arbeitsschritte zur Baulandbereitstellung optimal aufeinander abgestimmt werden. Die Entwicklung neuer Wohnbauflächen betrifft eine Vielzahl von Ämtern und Institutionen der Stadt Frankfurt, deren Belange und Expertisen zusammengeführt werden müssen. Dies soll durch die

Koordinierungsgruppe, bestehend aus Vertretern aller Ämter und Institutionen, die über treffen, gewährleistet werden. Um das gemeinsam verfolgte Ziel, Wohnbauland durch eine



Mitglieder der Koordinierungsgruppe bei einer ihrer Sitzungen.

die notwendigen Befugnisse verfügen, um im Rahmen der Treffen dieser Gruppe direkt und final Entscheidungen zu verbesserte Koordination der erforderlichen Arbeitsschritte bereitzustellen, wurden mit der Auftaktveranstaltung im

März die Koordinierungsgruppe Wohnbaulandentwicklung gegründet, deren Leiter Planungsdezernent Mike Josef ist. Die Geschäftsstelle dieser Koordinierungsgruppe ist beim Stadtvermessungsamt angesiedelt. Das Stadtvermessungsamt spielt hierbei eine zentrale Rolle im Baulandbereitstellungsprozess. Es setzt die Planung des Stadtplanungsamtes nach Lage, Form und Größe zweckmäßig bebaubaren Grundstücken um und sorgt für die Bereitstellung der öffentlichen Flächen zur Erschließung der Baugrundstücke durch das Amt für Straßenbau und Erschließung.

Die dezernatsübergreifende Koordinierungsgruppe besteht aus Dezernat, Stadtplanungsamt, Stadtvermessungsamt und Amt für Straßenbau und Erschließung. Hinzu kommt das Liegenschaftsamt als Eigentümervertreter städtischer Flächen.

Ein Plus für Alle

„Wir optimieren die Förderung von Mietwohnungen für Haushalte, deren Einkommen über der Grenze zum Bezug einer Sozialwohnung liegen, die sich aber auf dem freien Frankfurter Wohnungsmarkt nicht ausreichend mit Wohnraum zu bezahlbaren Mieten versorgen können.“ Mit dieser Aussage fasste Oberbürgermeister Peter

Feldmann das Ziel der Überarbeitung der Wohnungsbauförderrichtlinie zusammen. Unter anderem wurde die Zielgruppe gegenüber dem „Frankfurter Programm für familien- und seniorengerechten Mietwohnungsbau“ um Singles und Paare erweitert, da auch bei diesen Haushalten die Nachfrage sehr hoch ist. „Nun gehören auch Alleinstehende oder Paare ohne Kinder zum Kreis der Adressaten“, so Feldmann. „Aufgrund von Erfahrungen aus der Praxis werden die Eckwerte hinsichtlich Zielgruppe, Fördermiete, Einkommensgrenze, Wohnungsgröße sowie der Dauer der Zweckbindung angepasst“, fügte Planungsdezernent Mike Josef hinzu. Auch für die Bauherren, die bezahlbaren Wohnraum in Frankfurt

am Main schaffen wollen, haben sich die Förderkonditionen verbessert. Das bislang gewährte zinslose Darlehen wird zukünftig durch eine nicht unerhebliche Zuschusskomponente ergänzt. Mit der Novellierung der Richtlinien ändert sich der Name des Programms. Dieser lautet nun „Frankfurter Programm für den Neubau von bezahlbaren Mietwohnungen: Förderweg 2“. Am 31. August 2017 ist die Richtlinie mehrheitlich von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden.

Detaillierte
Informationen




September 2017



**Frankfurter
Programm für den
Neubau von
bezahlbaren
Mietwohnungen:
Förderweg 2**

Richtlinien zur Vergabe
von Wohnungsbau Darlehen
und Gewährung
von Zuschüssen

Magistrat der Stadt Frankfurt am Main -
Dezernat Planen und Wohnen
Stadtplanungsamt
Wohnungsbauförderung - 61_53

UMWELT UND ENERGIE

Altersgerecht sanieren

Deutschland wird immer älter, seit Jahren ist vom demografischen Wandel die Rede. Durch die zunehmende Alterung der Bevölkerung ergeben sich neue Herausforderungen. So zum Beispiel der Umbau von Wohnraum mit altersgerechtem, barrierefreiem Zugang. Doch altersgerecht umzubauen und effizient

zu sanieren ist für Wohneigentümergemeinschaften eine große Herausforderung. Die Stadt Frankfurt am Main wird daher gemeinsam mit anderen europäischen Partnern Strategien entwickeln, um die rechtlichen, gesellschaftlichen und finanziellen Barrieren bei energetischen Sanierungen von Wohneigentum zu überwinden. Das

Energiereferat der Stadt Frankfurt bietet Wohneigentümergemeinschaften aus diesem Grund jetzt eine Prozessbegleitung an. Sanierungsvorhaben werden von der ersten Begehung bis zur Umsetzung unterstützt.

WEITERE INFORMATIONEN
ZUM ABLAUF DES
PROGRAMMS ERTEILT
KARIN GERHARDT

☎ 069/212-39438

✉ KARIN.GERHARDT@
STADT-FRANKFURT.DE

Die 4 Schritte der Prozessbegleitung für Sanierungsvorhaben

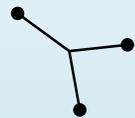
1. Grundlagenanalyse

- Begehung und erste Gebäudeeinschätzung
- Erstellung einer Potenzialanalyse
- Definition der Sanierungsschwerpunkte
- Vorstellung von Handlungsempfehlungen
- Energetische Betrachtung des Gebäude



2. Koordination

- Beratung
- der Wohneigentümer
- zur Vorgehensweise
- zur Einbindung weiterer Akteure
- zu Fördermitteln
- zu Stromsparmitteln



3. Umsetzung

- Begleitung
- bei der Detailplanung
 - bei der Angebotseinholung



4. Dokumentation

Nach Zustimmung: Veröffentlichung des Projekts

**WERBUNG
wirkt**

...auch in **Frankfurt** baut
218.000 kostenlose Exemplare,
verteilt an Frankfurter Haushalte

Ansprechpartner Anzeigen:
MoellerFeuerstein GmbH
Niederuau 36
60325 Frankfurt am Main
Tel. 069 / 299 209-16
zeitung@frankfurt-baut.de
www.frankfurt-baut.de

ZUHAUSE. MIT WILMA.

TÜV-
zertifizierte
Bauqualität



Wir planen und bauen Ihre Wohnimmobilie

Die Wilma Immobilien AG gehört seit mehr als 75 Jahren zu den größten deutschen Projektentwicklern. Wir planen, entwickeln und bauen Ihr Zuhause. Vom modernen Ein- und Mehrfamilienhaus bis hin zur exklusiven Eigentumswohnung und andere Wohnimmobilien.

Informieren Sie sich auf unserer website!

www.wilma.de


Wilma